Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 22 · Dienstag, 27. Januar 1942 · 90. Jahrgang

Neuer Schlag gegen die USA-Schiffahrt

Weitere zwölf Handelsdampfer mit 103 000 BRT. an der nordamerikanischen Küste versenkt

Schlachtschiff „Barham" gesunken

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Jan. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten fügten die deutschen Truppen in andauernden harten Kämpfen dem Feinde erneute schwere Verluste an Menschen und Material zu. Die Luftwaffe unterstützte diese Kämpfe trotz schwierigster Wetterlage. Die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad wurde fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der nordamerikanischen und kanadischen Küste in Fortsetzung ihrer Angriffe auf die feindliche Schiffahrt in diesen Gewässern weitere zwölf Handelsschiffe mit zusammen 103 000 BRT., darunter sechs große Tanker. Bei diesen Angriffen war das Unterseeboot des Korvettenkapitäns Zapp besonders erfolgreich.

Seit ihrem am 24. Januar gemeldeten ersten Auftreten am Westrande des Atlantischen Ozeans haben unsere Unterseeboote damit dreißig feindliche Handelsschiffe mit zusammen 228 000 BRT. versenkt.

Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, griffen militärische Anlagen an der schottischen Ostküste und in Südwest-England an.

In Nordafrika hat sich die Beute der deutsch-italienischen Truppen in den Kämpfen vom 21. bis 25. Januar auf 283 Panzerfahrzeuge, 127 Geschütze und 563 Kraftwagen erhöht; außerdem wurde zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Durch Einheiten des Heeres wurden 28, durch Einheiten der Luftwaffe 12 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

In den Gewässern um Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf einem britischen Zerstörer. Ein größeres feindliches Handelsschiff wurde schwer getroffen. Luftangriffe auf Flug- und Seestützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einzelne feindliche Flugzeuge drangen bis in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt vor. Drei der anreisenden Bomber wurden abgeschossen.

Wie im Wehrmachtbericht vom 26. November gemeldet wurde, griff ein deutsches Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Freiherr von Tiesenhausen vor Sollum ein britisches Schlachtschiff an und beschädigte es schwer durch Torpedotreffer. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, handelt es sich um das Schlachtschiff „Barham", das nach drei Torpedotreffern gesunken ist.

*

as. Die neuen Versenkungen vor der nordamerikanischen und kanadischen Küste, über die die Sondermeldung des OKW berichtet, zeigen den Amerikanern am besten, was sie von den Versicherungen Roosevelts und der amtlichen amerikanischen Stellen zu halten haben, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote mit größtem Erfolg geführt werde und daß bereits eine Reihe deutscher U-Boote vernichtet worden sei. Wir haben es nicht nötig, einen solchen Unsinn jedesmal zu dementieren. Das beste Dementi sind die Erfolgszahlen unserer U-Boote. Da auch die USA schon vor ihrem Eintritt in den Krieg unter Schiffsraummangel litten, so machen sich die neuen Versenkungen, die ja nun an der nordamerikanischen Küste allein schon die Viertelmillion überschritten haben, selbstverständlich stark bemerkbar, denn alle die großen Pläne Roosevelts über gewaltige Schiffsneubauten stehen ja doch lediglich auf dem Papier und sind nicht von heute auf morgen zu verwirklichen.

Die Engländer müssen auch feststellen, daß in Nordafrika die Dinge ganz anders verlaufen, als sie das erwartet hatten. Nach alter englischer Methode gibt dabei allerdings der englische Nachrichtendienst jetzt Befürchtungen wider, die das richtige Maß überschreiten und die offenbar auch nur veröffentlicht werden, um nachher erklären zu können, daß es eigentlich doch gar nicht so schlimm sei und daß die Deutschen bei weitem nicht ihr Ziel hätten erreichen können. Das also ist bei verschiedenen englischen Stimmen zu berücksichtigen. Die Anerkennungen für Rommel kommen dabei immer wieder zum Ausdruck, so wenn etwa der englische Nachrichtendienst erklärt, Rommel sei ein sehr fähiger General. In einer anderen Darstellung heißt es, Rommel teile harte Schläge aus. Den Londoner Börsianern sind die Nachrichten aus Nordafrika offenbar stark auf die Nerven gegangen. Wenigstens berichtet Reuter, daß die Börse, in den demokratisch-plutokratischen Ländern ja immer ein gutes Stimmungsbarometer, gestern nach einer „anfänglichen Freudigkeit" infolge des „Einflusses der libyschen Angelegenheiten" ziemlich lustlos schloß. Weiterhin gibt man in England heute zu, daß die Hauptmacht der vorgeschobenen Empire-Streitkräfte an der gegenwärtigen Schlacht teilnehme, während man noch vorgestern behauptete, daß es sich nur um schwächere Vortruppen handele. Dabei hat man in London auch schon begriffen, um was es geht. Wenigstens meinte der englische Nachrichtendienst, daß es Rommel gar nicht auf Geländegewinn ankomme, sondern vielmehr darauf, soviel britisches Material zu zerstören, wie nur möglich. Die „Times" befürchtet, daß Rommels Gegenstoß die britischen Bereitstellungen ernsthaft gefährdet hat, da er in ein Gebiet führte, wo britische Vorratslager eingerichtet wurden. Man versucht sich in London wieder Kleinigkeit zu trösten, daß britische Verstärkungen aus Ägypten herangebracht werden würden. Was es damit auf sich hat, bleibt abzuwarten. So wurde vor wenigen Tagen berichtet, daß die Engländer Panzer zurückgezogen haben, wobei die Frage offenbleibt, ob es sich nur darum handelte, diese Panzer zu überholen und ihren Besatzungen eine Erholungspause zu gewähren, oder ob, wie vielfach angenommen wurde, diese Panzer nach Ostasien abtransportiert werden sollen. Welches auch die Absicht der Engländer heute sein mag, Rommel hat diese englischen Pläne durchkreuzt.

Ritterkreuz für rumänischen General

Berlin, 26. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Brigade-General Mihai Lascar, Kommandeur einer rumänischen Gebirgsbrigade.

Brigade-General Mihai Lascar hat sich wegen seiner persönlichen Tapferkeit und der vorbildlichen Führung der von ihm befehligten Gebirgsbrigade wiederholt ausgezeichnet. So war er am 26. November 1941 den stark verschanzten Gegner aus Mlau und stürmte aus eigenem Entschluß mit seinen tapferen rumänischen Gebirgsjägern die Höhen ostwärts des Kapellenberges. Einen Tag später nahm seine Brigade nach hartnäckigem Bunkerkampf eine wichtige Höhe, die für die Führung des weiteren Kampfes von besonderer Bedeutung war. Am 17. Dezember führte General Lascar seine Truppen persönlich in vorderster Linie zum Sturm auf den Ort Korlovka und die wichtigen Höhen von Tschorbunu. Durch diesen mutigen Einsatz wurde die Verbindung mit einer deutschen Angriffsgruppe hergestellt und hierdurch wurden die Vorbedingungen für die weiteren erfolgreichen Angriffe geschaffen.

Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an General Lascar, der bei seinem persönlichen Mut und der oft bewiesenen Kaltblütigkeit seinen Soldaten ein Vorbild ist, wird auch seine tapfere Brigade ausgezeichnet, die im Verband der anderen rumänischen Truppen seit dem 22. Juni auch in den harten Kämpfen des Winters nunmehr schon sieben Monate ununterbrochen Seite an Seite mit dem deutschen Heer in treuer Waffenkameradschaft kämpft.

Mißhandelte Wahrheit

Churchill ist in der peinlichen Lage, vor dem Unterhaus sprechen zu müssen. Wieder einmal sind ihm alle Prophezeiungen danebengegangen. Rommel, um nur ein Beispiel anzuführen, bewies ihm noch, kurz bevor das Unterhaus-Theater in Szene geht, daß aus der angekündigten Vernichtung der Achsenstreitkräfte in Nordafrika nichts geworden ist. Churchill wird, wie es seine Art ist, die erregten englischen Parlamentarier mit Zukunftshoffnungen abspeisen, das Fiasko der alten Versprechungen mit neuen Siegesankündigungen zuzudecken suchen. Wie sprungfeder dieser Amateurstrategie dabei vorgeht, zeigt eine Zusammenstellung seiner Voraussagen und der folgenden Resultate aus der Vergangenheit, die uns DNB. zur Verfügung stellt.

Churchill als Kriegsstratege

Am 8. Oktober 1914 erklärte Churchill dem Bürgermeister von Antwerpen: „Es geht alles in Ordnung. Sie brauchen keine Sorge zu haben, wir werden die Stadt retten."

Zwei Tage später, am 10. Oktober, fiel Antwerpen in deutsche Hand.

Am 21. September 1914 erklärte Churchill: „Wenn die deutsche Flotte nicht aus ihren Häfen kommt, werde ich sie ausgraben wie Ratten aus ihren Löchern."

Tags darauf, am 22. September 1914, torpedierte Weddigens „U 9" die britischen Kreuzer „Aboukir", „Hogue" und „Cressy".

Im März 1915 wollte Churchill den Weltkrieg in Gallipoli entscheiden. Das dilettantische Abenteuer kostete England 34 000 Tote und war ein völliges Fiasko. — Und damals wurde Churchill als „Erster Lord der Unfähigkeit" schleunigst ausgebootet.

Und wie ist es mit seinem jetzigen Krieg? Im April 1940 startete Churchill das Norwegenabenteuer unter der Parole: „Wir werden an der norwegischen Küste das besetzen, was wir für notwendig halten." Die harte Wirklichkeit war auch hier schneller als Churchills Lügen.

Im Westfeldzug erklärte Churchill noch nach der Niederlage in Flandern, am 28. Mai 1940, im Unterhaus: „Die französische und die britische Armee werden trotz der letzten Rückschläge in Holland und Belgien die Sommelinie und die Maginotlinie halten und werden siegen."

14 Tage später war nicht nur die Maginotlinie zerbrochen, sondern lag ganz Frankreich am Boden, während die englische Kontinentalarmee zerrissen und zerlumpt „ihr Dünkirchen" hinter sich hatte.

Im März 1941 überraschte Churchill das englische Volk durch die Nachricht vom Putsch der Kriegshetzer in Belgrad mit den berühmten Worten, die er vor dem Zentralrat der Konservativen Partei sprach: „I have great news for you" (Ich habe gute Nachrichten für Sie).

Vier Wochen später war Jugoslawien militärisch erledigt.

Bevor der Kampf um Kreta begann, erklärte Churchill am 6. Mai 1941 stolz: „Wir beabsichtigen, Kreta bis zum Tode und ohne irgendeinen Gedanken an Rückzug zu verteidigen."

Am 2. Juni 1941 war der fluchtartige Britenrückzug aus Kreta bereits beendet.

Am 22. Juni 1941, dem Tag, an dem Europa unter Führung Adolf Hitlers der bolschewistischen Bedrohung entgegentrat, frohlockte Churchill über den neuen Bundesgenossen und versprach ihm die Hilfe des gesamten britischen Empire.

Heute ist fast die Hälfte des europäischen Teiles der Sowjetunion mit seinen Rohstoffquellen in deutscher Hand, und Churchills Prophezeiungen haben sich wieder einmal als Geschwätz erwiesen.

Am 8. Dezember 1941 versicherte Churchill den Mitgliedern des englischen Unterhauses: „Einige unserer schönsten Schiffe haben

Australien um die notwendige Hilfe betrogen

Scharfe Kritik Curtins an dem „Unfehlbarkeits"-Zimmel Churchills

as. **Berlin**, 27. Jan. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Australien in Not! Das ist in wenigen Worten ausgedrückt der Sinn und der Inhalt zahlreicher Artikel der australischen Presse und all der Reden der australischen Minister und Politiker. Dabei richten sich die heftigsten Angriffe der australischen Staatsmänner gegen Churchill, dem man vorwirft, daß er für die Lage Australiens keinerlei Verständnis habe. „Keine Nation", so erklärte beispielsweise der australische Ministerpräsident Curtin in einer Rundfunkansprache, „kann wegen der Unfehlbarkeit eines Mannes ihre Zukunft aus Spiel setzen, oder auf das Recht verzichten, ihre Ansicht zu Gehör zu bringen, weil die andere Nation glaubt, allwissend zu sein." Diese wütende Kritik des australischen Ministerpräsidenten an dem „unfehlbaren" Churchill ist offensichtlich die Antwort darauf, daß Churchill sich auch weiterhin nicht durch ein Empire-Kriegskabinett in seine Amateurstrategie hineinreden lassen will. Australien erstrebt ein solches Kabinett, in dem alle Dominien vertreten sein müßten, um auf diese Weise seine Forderungen und Ansichten nachdrücklicher in London zu Gehör bringen zu können. Churchill, der ein solches Kabinett, das seine Selbstherrlichkeit beschneiden könnte, ablehnt, hat sich dahinter verschanzt, daß man natürlich erst die anderen Dominien befragen müßte. Er hat dabei offenbar sofort bei den ihm besonders ergebenen Männern wie dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King und dem südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts entsprechend vorgearbeitet. So verlautet nämlich, beide seien der Ansicht, daß die Dominien in einem solchen Kriegskabinett nur durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein könnten. Das aber wiederum sei nicht möglich, weil die Ministerpräsidenten nicht auf längere Zeit ihr Land verlassen könnten. Wenn nicht alles täuscht, so ist hier also das schönste Intrigenspiel im Gange, um die australische Forderung zu Fall zu bringen.

Irgend einen Ersatz oder irgend eine Hilfe vermag Churchill den Australiern nicht zu bieten. Die Londoner amtlichen Stellen verschanzen sich vielmehr dahinter, daß man die australischen Gesuche „prüfen" müsse, wobei die „Times" ehrlich genug ist einzugestehen, daß man den Australiern keine Hilfe bringen könne, solange die Japaner die Herrschaft über die ostasiatischen Gewässer haben. Die aber könnte man ihnen nur entreißen, wenn man selbst die Herrschaft erringe. Damit wird noch einmal ganz deutlich, daß der ganze Streit über das, was man tun will oder tun soll, eigentlich überflüssig ist, weil man praktisch nichts tun kann.

Der neueste Dreh Churchills geht nun offenbar dahin, die Schuld auf die Amerikaner zuschieben. Man verweist nämlich auf die Feststellungen der amerikanischen Untersuchungskommission über die katastrophale Versäumnis auf Hawai und möchte nun alle Rückschläge im Pazifik auf das Ausbleiben der amerikanischen Hilfe schieben. So hätten die Schlachtschiffe „Repulse" und „Prince of Wales" keinen Fliegerschutz erhalten, so sei Malaya den Japanern in die Hände gefallen, so sei heute Australien bedroht usw. Aber auch mit dieser Verdrehung der Tatsachen wird Churchill die Kritik in Australien nicht zum Schweigen bringen und die Stimmung in England nicht beruhigen können.

Die Bedeutung der Kriegserklärung Thailands

Tatkräftige Unterstützung der japanischen Operationen gegen Burma

wt. Die Kriegserklärung Thailands an Großbritannien und die USA. wurde durch den stellvertretenden Außenminister Luang Pibhmr Kadakan im Rundfunk verlesen. Es wird darin festgestellt, daß Großbritannien seit der Ausdehnung des britischen Weltreiches über Ostasien einen ständigen Druck auf Thailand ausgeübt hat, seine Wirtschaft kontrollierte und Teile seines Gebietes raubte. Seit Beginn des Krieges im Pazifik verfolgten die USA. die gleiche Politik. Von Thailand gekaufte und bereits bezahlte Flugzeuge wurden von Washington beschlagnahmt. Seit Kriegsbeginn wurde Thailand 36mal zu Lande und 30mal aus der Luft von den Briten angegriffen. Dabei kamen friedliche Bürger ums Leben, die entgegen allen internationalen Gesetzen, von Flugzeugen mit Bordwaffen beschossen wurden. Thailand habe diese Aggressionshandlungen nicht länger dulden können und deshalb den Krieg erklärt. Der Glaube an die gerechte Sache, so schloß der stellvertretende Außenminister wörtlich, die Vaterlandsliebe und der jahrhundertealte Geist thailändischer Tapferkeit werden den sicheren Sieg bringen.

Der japanische Premierminister Tojo brachte seine tiefe Ehrfurcht vor der Weisheit und der Entschlossenheit der thailändischen Nation zum Ausdruck. Er wies darauf hin, daß man in Bangkok schon seit langem die wirklichen Absichten Japans begriffen und deshalb am 21. Dezember vergangenen Jahres ein Schutz- und Trutzbündnis mit Japan abgeschlossen habe. „Ich gebe der festen Überzeugung Ausdruck", so betonte Tojo, „daß der Tag nicht fern ist, an dem eine neue Ordnung im größeren Ostasien, für deren ethische Prinzipien sowohl Japan wie auch Thailand gemeinsam alle Anstrengungen machen, vollständig verwirklicht sein wird."

In der japanischen Presse wird die strategische Bedeutung des Kriegseintritts Thailands unterstrichen. Man spricht von einem Wendepunkt in den Beziehungen zwischen den Völkern Ostasiens. Thailand habe sich durch die Kriegserklärung an die angelsächsischen Unterdrücker seinen Platz im zukünftigen Ostasien gesichert. Es sei, abgesehen von Mandschukuo und China, das einzige Land in Ostasien, das eine beachtliche Waffenhilfe leisten könne. Thailand stelle bisher schon über die Hälfte aller Transportmittel, vor allem aber die Eisenbahnen, den japanischen Streitkräften für ihre Operationen gegen Burma zur Verfügung. Während sich japanische Stoßtrupps mühsam den Weg durch das Feindgelände bahnen, folgen ihnen auf dem Fuß thailändische Jäger und Tausende von Arbeitern, die sofort die Straßen für die Truppentransporte und den wichtigen Nachschub ausbauen. Vor Beginn des Vormarsches sei Tag und Nacht im Grenzgebiet der Straßen- und Brückenbau mit Hilfe thailändischer Arbeitskräfte ausgeführt worden. Die anrückenden Japaner wurden von den thailändischen Bereitern mit herzlichen Banzai-Rufen empfangen. Obwohl die Bevölkerung durch den Ausfall eines großen Teils der Transportmittel für die zivile Versorgung viele Unannehmlichkeiten tragen muß, zeigt sie den Japanern überall doch großes Entgegenkommen, so daß sich die Japaner in Thailand wie zuhause fühlen.

ihre Stationen im Fernen Osten erreicht. Jede Vorbereitung, die in unserer Macht lag, wurde getroffen, und ich bin überzeugt, daß wir uns gut halten werden."

Zwei Tage später, am 10. Dezember, lagen die Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse", der Stolz der britischen Flotte, vor Singapur auf dem Meeresgrund.

Schon Lord Fisher hatte den miserablen Kriegsstrategen Churchill verächtlich einen „schlechten Verlierer" genannt. Er hat sich seinen Weltkriegstitel „Erster Lord der Unfähigkeit" in diesem Kriege reichlich aufs neue verdient.

Churchill verliert den Kontinent

Churchill hat durch sein verbrecherisches Spiel zu diesem Krieg getrieben und ihn angefacht, um Englands Vorherrschaft über die Völker Europas zu sichern.

Was ist daraus geworden?

England hat alle seine Bundesgenossen auf dem Kontinent verloren. Nach furchtbaren Blutopfern für England haben sich die verführten Völker erhitzt von ihm gewandt. Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland waren einst Schpfeiler der britischen Vormacht in Europa. Churchill hat sie verloren. England ist vom Kontinent verjagt.

Der gleiche Churchill, dessen Kriegsziel die Beherrschung Europas durch England war, wird heute von den Sowjets beherrscht und hat ihnen sein eigenes Kriegsziel ausgeliefert.

Churchill und die Blockade

Churchill hat prophezeit: „Die Blockade ist Englands tödliche Waffe, Deutschland kann sich aus dem Würgegriff der britischen Blockade nicht befreien."

Heute hat sich Deutschland aus diesem Würgegriff befreit und Churchill hat sein eigenes Volk der Rohstoffblockade ausgeliefert.

Churchill und der Luftkrieg

Churchill hat schon zum dritten Male prophezeit: „England hat die Luftparität mit Deutschland erreicht, und bald wird es die Luftüberlegenheit haben."

Tatsächlich ist die mit größtem Optimismus angekündigte Non-Stop-Offensive der RAF nach dem Eingeständnis militärischer Sachverständiger Englands ein völliges Fiasko gewesen. Unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe sind viele Städte Englands in Trümmer gelegt, zahlreiche britische Produktionsstätten und Hafenanlagen verwüstet — Deutschlands Produktion aber arbeitet pausenlos.

Wo ist heute seine Luftüberlegenheit? Sie ist weder in Europa noch in Ostasien vorhanden.

Churchill und der U-Boot-Krieg

Churchill erklärte am 20. Januar 1940: „Die deutsche U-Boot-Kampagne ist vollständig gescheitert!" und am 20. August 1940 log er frech: „Die Meere sind frei und die U-Boote werden im Zaum gehalten."

In Wirklichkeit bestreiten die deutschen U-Boote nach wie vor die Schlacht im Atlantik mit größtem Erfolg; sie haben zusammen mit der Luftwaffe seit jener ersten Siegesbotschaft Churchills nicht weniger als 13 207 922 BRT. versenkt. Seit Kriegsbeginn hat England insgesamt rund 15 Millionen BRT. der eigenen und der ihm dienstbaren Versorgungsschiffahrtstonnage verloren.

Churchill und die Freiheit der Völker

Churchill verkündete: „England kämpft für die Freiheit der Völker."

In Wirklichkeit ist diesem ruchlosen Vergewaltiger des Völkerrechts jede Brutalität recht, wenn es gilt, Englands plutokratisch-imperialistische Interessen gegen andere Völker durchzusetzen.

Den Buren verkündete er im Jahre 1902: „Es gibt nur ein Mittel, den Widerstand der Buren zu brechen, das ist die härteste Unterdrückung" — mit anderen Worten: „Wir müssen die Eltern töten, damit ihre Kinder Respekt vor uns haben."

Zur Behandlung der Iren gab er 1917 folgendes Rezept: „Man muß die Iren niederschlagen wie die Hunde."

Gegenüber Indien pries Churchill im April 1919 im Unterhaus das berüchtigte Blutbad von Amritsa, bei dem 379 unschuldige indische Männer, Frauen und Kinder erbarmungslos zusammengeschossen wurden.

Am 29. Januar 1940 erklärte Churchill über Finnlands Freiheitskampf: „Das Licht der Freiheit, das so hell im eisigen Norden leuchtet, gibt zu der Hoffnung Veranlassung, daß ein Verkünder kommen und dem Fortschritt der Menschheit die Spur weisen werde."

Als Finnland seine Freiheit erkämpft hatte, erklärte Churchill Finnland den Krieg, um es aufs neue den bolschewistischen Unterdrückern auszuliefern.

Das jüngste Beispiel für Churchills lügnerische Haltung gegenüber den freiheitswilligen Völkern bildet der britische Gewaltakt gegen den Ministerpräsidenten von Burma, U Saw.

Churchill und die Kriegsschuld

Churchill erklärte jüngst in Ottawa: „England hat den Krieg nicht gewollt."

Aber schon im Jahre 1938 sagte er dem amerikanischen General Wood: „Deutschland wird zu stark — wir müssen Deutschland vernichten."

Churchill schrieb am 21. Juni 1939 im „Paris Soir": „Es liegt schon ein gutes Stück Wahrheit in den Vorwürfen der Einkreisungspolitik der Westmächte — es ist heute nicht mehr möglich, die Wahrheit zu verbergen."

Churchill und Old England

Churchill hat versprochen: „There will always be an England" (England wird nie untergehen).

Tatsächlich hat er an die Vereinigten Staaten abgetreten: Neufundland, die Bermuda-Inseln, die Bahama-Inseln, Jamaica, Santa Lucia, Trinidad, Britisch-Guayana, Antigua.

Churchill hat durch seine eigene Kriegführung verloren: Englands Ansehen in Europa und Asien. An Territorialbesitz die hundertjährige britische Kronkolonie Hongkong, den östlichen Eckpfeiler des Empire; Malaya, das Tor nach Indien; Britisch-Borneo, die Ölquelle der britischen Ostasienflotte.

Die britischen Guthaben in US.-Amerika betrugen zu Kriegsbeginn 4½ Milliarden Dollar — heute hat England dort über eine Milliarde Schulden. Dazu kommen etwa drei Milliarden Dollar Kapitalverluste, die nach eineinhalb Monaten Krieg in Ostasien bereits eingetreten sind.

Churchill verspielt das Empire

Churchill erklärte: „Unsere Aufgabe ist, das Empire und den Union Jack in der Welt aufrechtzuerhalten."

Im zweiten Jahr der Churchillschen Ministerpräsidentschaft schließt Kanada ein Währungs-, Wirtschafts- und Verteidigungsabkommen mit den Vereinigten Staaten und gibt die Zollgrenzen auf, verhandelt Australien unter Umgehung der Londoner Regierung mit Roosevelt über einen Militärpakt, und der australische Ministerpräsident erklärt: „Wir arbeiten für die USA.", debattiert das Parlament Südafrikas über einen Antrag auf Ausrufung einer selbständigen südafrikanischen Union.

Den Union Jack hält Churchill aufrecht, indem er seine Befehle in Washington einholt und britische Admirale einem amerikanischen Oberbefehl unterstellt. Churchill hat das britische Empire an Amerika ausgeliefert.

Nur ein Versprechen hielt Churchill!

Churchill ist der größte Schwindler und politische Betrüger aller Zeiten. Das einzige Versprechen, das er bisher gehalten hat, waren seine Worte:

„Ich habe dem englischen Volk nichts anderes zu bieten als Blut, Schweiß und Tränen."

Rittertreuzträger des Heeres

Berlin, 26. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Gustav von Zangen, Führer einer Infanterie-Division, **Oberst Emilo Frh. von Lüttwitz**, Kommandeur eines Schützen-Regiments **Oberleutnant Hubert Ritter von Heigl**, Kommandeur eines Pionier-Bataillons, **Oberleutnant Paul Dowerk**, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, **Leutnant Hermann Ruppert**, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, **Stabsfeldwebel Helmut Wierschin**, Zugführer in einem Panzer-Regiment, **Oberfeldwebel Josef Reisig**, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, **Gefr. Jakob Pelzer** in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz auf Vorschlag des Reichsmarschalls an:

Oberleutnant Waldemar Felgenhauer, Flugzeugführer in einer Aufklärerstaffel.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. stellte dem deutschen Osthecr eine größere Anzahl von Tonfilmwagen zur Verfügung, die in den Ruhestellungen unseren Feldgrauen nach harten Kämpfen Entspannung bringen sollen.

Bilder aus der Panzerschlacht bei Agedabia

Es brennt im Uadi el Fareah

NdZ. . . . . 27. Jan. (PK.) Das vor uns liegende, in der linken Ecke durch einen Paktreifer versetzte britische Kartenblatt von Agedabia weist zahlreiche Einzeichnungen auf: mit schwarzem Stift die deutsch-italienischen Stellungen, wie sie sich in der Phantasie des Chefs einer englischen Panzerkompanie dargestellt haben mögen, und in kräftigen roten Strichen die feindlichen Stoßlinien. Man wird unwillkürlich an eine als Quintaner verfaßte Lateinarbeit, in der der Notstift des gestrengen Herrn Ordinarius für den eigenen Geschmack allzu heftig gewütet hat, erinnert. Mit dem einen Unterschied allerdings, daß der Notstift des Lateinlehrers unerbittlich recht behielt, während die kühnen Pfeile des britischen Offiziers das blieben, was sie von Anbeginn waren: Rechnungen ohne Wirt.

Kurz hinter Agedabia wollte man auf die Via Balbia vorgehen, den wasserreichen Ort von seinen rückwärtigen Verbindungen abschneiden. Der Hauptstoß aber war, unmittelbar der im großen Uadi el Fareah laufenden Piste folgend, auf El Agheila gerichtet, und wahrhaftig, hätten die Panzer vom Typ Mark 6 und Mark 4 so vorbrechen können, wie es ihnen die auf der Karte rot verzeichneten Pfeile vorschrieben, so hätte man in den Redaktionen der „Times" und „Daily Mail" nicht über Materialmangel zu klagen brauchen.

Wir sind noch dabei, Kompaß und Scheinwerfer aus einer abgeschossenen Hurricane auszubauen, als bereits unsere Art abprobt und in Stellung geht. Die B-Stelle hat sich auf einer Düne eingerichtet. Drüben am Diebel lassen sich bereits mit bloßen Augen die hellen Verdecke der britischen Lastkraftwagen ausmachen. Schon der erste Einschlag bringt Bewegung in den Haufen. Einer nach dem anderen geht in Flammen auf oder er bleibt mit zerschossenen Reifen liegen. Stellungswechsel nach vorn. Noch einmal in den flüchtenden Haufen hineingehalten, was die Rohre hergeben. In einer Mulde stehen zwei brennende Wagen, daneben ein scheinbar noch unversehrter. Dunkle Gestalten machen sich daran zu schaffen. Motor anwerfen und darauf zu. Der schwere Wagen kurvt und hält in den Sanddünen. Dann festerer Boden, ein paar Sprünge über die durch den Kameldorn gebildeten festen Höcker. In dem unbeschädigten Wagen knistert es bedenklich. Der einzige Wasserkanister muß herhalten, aber es hat sich gelohnt: 15 Fässer Benzin und ein großer LKW. genug für den Tagesverbrauch einer Panzerkompanie. Die Männer verfolgen die Schleifspuren am Boden. Da, ein Toter? „Come on, Boy!" In seiner Heimatsprache angeredet, wendet der „Tote" erstaunt den Kopf, dann hebt er, noch liegend, die Hände. Es ist ein Oberleutnant aus guter Familie, der höflich bittet, eine Zigarette rauchen zu dürfen. Er sagt, er sei erstaunt, hier Deutsche anzutreffen. Er habe geglaubt, weiter hinter den britischen Linien zu sein.

So ganz im Unrecht ist der Mann übrigens nicht. Doch es ist den deutschen Artillaoldaten schon beinahe zur lieben Gewohnheit geworden, immer dort überraschend aufzutauchen, wo der Feind sie nicht erwartet. Der Tommy rechnet mit Verteidigung und die deutschen Panzer greifen an. Der Tommy setzt, wettlustig auf den Sieg, auf Flucht der Verbündeten und beutereiche Verfolgungskämpfe, aber er läßt in wenigen Tagen hundert brennende Panzer auf dem Kampffeld und liefert uns erfreuliche Vorräte an Keks und Corned Beef.

Am Horizont auftreuzende Punkte: Das sind Tommypanzer! Dann stehen auch schon Panzer gegen Panzer im Kampf. Abschuß, Einschlag, wieder Abschuß — immer kürzer werden die Abstände. Jetzt lassen auch die Panzerjäger ihre kleinen Kanonen sprechen und unablässig erfüllen die schweren Koster die Luft mit ihrem Brauen. Schnell wie das Gefecht begonnen, kaum, daß der Feind erkannt war, so endet es auch. Das Artilleriefeuer wird vorverlegt, unsere Panzer überschreiten in breiter Front den Höhenrand und die Panzerjäger prosen auf. Eben noch mit dem Lärm der Panzerschlacht erfüllt, breitet sich nun bleierne Stille im Tal. Ein verwundeter britischer Panzerkommandant, der im Turm seines bereits brennenden Fahrzeuges eingeklemmt ist, ruft um Hilfe. Dankbar lächelt er dem Arzt zu, der ihn verbindet. Sechzehn zerstörte oder schwerbeschädigte Tanks vom Typ Mark 4 und Mark 6 lassen sich von einem Punkt aus mit bloßem Auge zählen. Ein einziger deutscher Panzer ist so beschädigt, daß er abgeschleppt werden muß.

Der Adjutant des britischen Oberkommandierenden wird wohl einige Stunden damit zu tun gehabt haben, die von der Hand seines Generals eingezeichneten roten Linien und Pfeile mit dem Radiergummi wieder zu entfernen. Statt mit roten Pfeilen ist die Piste im Uadi el Fareah mit den verkohlten Resten von hundert Britenpanzern eindeutig bezeichnet.

Kriegsberichter Claus Dörner.

Entscheidende Schwächung der Feind-Streitkräfte

Die Beute des japanischen Heeres in den ersten 40 Kriegstagen

wt. Das Oberkommando des japanischen Heeres gibt eine Zusammenstellung der Beute, die die japanischen Truppen in den ersten 40 Kriegstagen gemacht haben. Das Material, das den Marinestreitkräften in die Hände fiel, ist in den Zahlen nicht enthalten. Das Heer erbeutete 633 Flugzeuge, 142 Panzerkampfwagen, 1149 Maschinengewehre und 2100 Lastwagen. Bisher wurden insgesamt 16245 Gefangene eingebracht und nahezu 2500 Gefallene des Gegners gezählt. Wenn es den Briten und Amerikanern schon schwer fällt, Handfeuerwaffen und bestenfalls Maschinengewehre zu erleben, so ist es ihnen ganz unmöglich, den Ausfall an Panzern, Lastwagen und Flugzeugen auszugleichen. Dieses Material müßte aus den Heimatländern herbeigeschafft werden; die Zufahrtsstraßen aber liegen unter der Luft- und Seekontrolle der Japaner.

Weitere Fortschritte auf Malaya

Auf Malaya wurden die strategisch wichtigen Orte Kluang und Ayer Itam in Zentral-Johore am Montag von den Japanern genommen. Zwischen Yong Pang und Ayer Itam versuchten die Briten mit Unterstützung von 12 Tanks den japanischen Vormarsch durch einen Gegenangriff aufzuhalten. Sie wurden jedoch in die Flucht geschlagen. Die Kämpfe in Mittel-Johore spielen sich auf einer 50 Kilometer breiten Front ab. Die letzten Zusammenstöße zwischen feindlichen Tank-Einheiten und japanischen mechanisierten Truppen zählen zu den schwersten Kämpfen im bisherigen Verlauf des Malaya-Feldzuges. Mit der Einnahme der befestigten Stadt Mersing an der Ostküste ist auch der rechte Flügel der britischen Truppen ins Wanken geraten.

Die indischen Gewässer bereits Kriegsgebiet

Die Luftangriffe auf die burmesische Hauptstadt Rangun verstärken sich täglich. Am Sonntag wurden über Rangun 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen, weitere 40 am Boden zerstört. Bei den Angriffen am Montag wurden wiederum 10 feindliche Jäger, die die Aktion der japanischen Bomber verhindern wollten, vernichtet. Mulmein soll nach den letzten Meldungen bereits von japanischen Truppen eingeschlossen sein. Im Golf von Bengalen wurden mehrere britische Dampfer von japanischen Flugzeugen versenkt. Ein Beweis dafür, daß die indischen Gewässer bereits Kriegsgebiet geworden sind. Die britische Verwaltung in Indien scheint mit dem Schlimmsten zu rechnen und ließ, wie durch Rundfunk bekanntgegeben wurde, von der ostindischen Eisenbahngesellschaft einen Plan zur vollständigen Evakuierung der Bevölkerung Kalkuttas (es handelt sich um 2 100 000 Menschen) vorbereiten. Der Gouverneur von Bombay riet die Bürger dieser Stadt auf, sich in die Listen des Freiwilligen Luftschutzes eintragen zu lassen.

Die Offensive gegen die Tschungking-Truppen wird, wie der Oberbefehlshaber der japanischen Armee in China bekanntgibt, mit neuen Kräften fortgesetzt.

Erster Luftangriff auf das australische Festland

Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Batavia haben japanische Flugzeuge Port Durwin bombardiert und damit erstmalig das australische Festland angegriffen. Die australischen Militärbehörden treffen fieberhafte Vorbereitungen zur Abwehr etwaiger Landungen. Das Militär klagt über die indifferente Haltung der Zivilbevölkerung, die sich weigert, an dem Bau von Luftschutzanlagen mitzuwirken. Wie der australische Kriegsminister Forde bekanntgibt, sind verschiedene Pläne an der Ostküste Neu-Guineas, die mehrfach bombardiert wurden, geräumt worden, da man eine japanische Landung befürchtet. Nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers landeten japanische Streitkräfte bei Kawiang auf Neu-Mecklenburg und besetzten die Stadt und die umliegenden Gebiete. Angesichts der bedrohlichen Kriegslage hat die australische Regierung die Feiern zum 154. Jahrestag der Staatsgründung abgesagt.

5200 Gefangene auf Malaya

Tokio, 27. Jan. (Funkmeldung.) Nach einer Frontmeldung aus Malaya sind in den letzten Kämpfen bisher 200 Offiziere und 5000 Mann britischer Truppen gefangengenommen worden.

Über die Frontlage auf Malaya erfährt man heute nacht in Tokio, daß die Engländer, Australier und Inder sich nach den mehrtägigen Kämpfen im Abschnitt Ang (also etwa 100 Kilometer nordwestlich von Singapur) kämpfend auf den Abschnitt Kulai (etwa 40 Kilometer nördlich von Singapur) zurückgezogen haben. Dabei sind ihnen die Japaner hart auf den Fersen geblieben.

In Südportugal stürzte ein britisches Bombenflugzeug brennend ab. Von der sechsköpfigen Besatzung sind vier Mann tot.

Die Neuwahlen zum japanischen Unterhaus werden am 30. April abgehalten.

Wie der New Yorker Nachrichtendienst bekanntgab, hat der USA.-Kongreß am Montag für die Verstärkung der Marine und der Luftwaffe 17,7 Milliarden Dollar bewilligt.

Sowjet-Angriffe überall erfolgreich abgewehrt

Schneidige Gegenstöße der deutschen Infanterie

wt. Über die erbitterten Abwehrkämpfe im Osten liegen wieder eine Reihe von Einzelmeldungen vor, die beweisen, daß es den Sowjets trotz aller Anstrengungen nirgends gelang, einen Erfolg zu erringen. Am Vormittag des 24. Januar griffen starke bolschewistische Kräfte die deutsch-italienischen Stellungen in einem Abschnitt der Südfront an. Die Sowjets gerieten in das zusammengefaßte deutsch-italienische Abwehrfeuer und mußten sich zurückziehen. Als die Gefechtsvorposten in den frühen Nachmittagsstunden erneute Angriffsbewegungen des Feindes meldeten, stießen deutsche und italienische Truppen in die bolschewistischen Bereitstellungen hinein. Dadurch wurde der Angriff des Gegners im Keim erstickt. Er büßte annähernd 200 Tote und 35 Gefangene ein. Nordwestwärts von Kurit belegte eine deutsche Kampfgruppe in Stärke von zwei Kompanien, unterstützt von einem Sturmgeschütz, eine vom Feind besetzte und zäh verteidigte Ortschaft. Der trotz Schnee und Kälte unaufhaltsam vorgetragene deutsche Vorstoß zwang die Bolschewisten schon nach kurzem Kampf, der sie viele Tote kostete, zum Rückzug. Zwei feindliche Panzer, mehrere Lastkraftwagen und mehrere Schlitten wurden erbeutet. Im Waldai-Gebiet wurde eine Ortschaft, in der zwei brandenburgische Wachkompanien lagen, von zwei sowjetischen Bataillonen angegriffen. Mehrere Wellen blieben unter blutigen Verlusten im deutschen Feuer liegen. Nur einzelnen feindlichen Gruppen gelang es, bis an die Häuser des Ortes heranzukommen. Nach schweren Nahkämpfen in den Straßen und teilweise in den Häusern, wurden sie geworfen. Der Kampf, der den ganzen Tag über dauerte, kostete den Bolschewisten 330 Gefallene und — wie Gefangene berichten — über 600 Verwundete. Die deutschen Verluste waren gering. Nordostwärts des Ilmen-Sees trugen die Sowjets nach heftigem Artilleriefeuer mit Unterstützung von Kampffliegern einen umfassenden Angriff gegen eine deutsche Stellung, die einen wichtigen Ort sichert, vor. Er wurde abgeschlagen und wo er in vorgeschobenen Stellungen zunächst kleinere Einbrüche erzielte, durch sofortigen Gegenstoß zurückgeworfen. Die Stellung blieb fest in deutscher Hand. Die Bolschewisten erlitten außerordentlich hohe Verluste. Im hohen Norden wehrten deutsche Gebirgstruppen, Schützer an Schützer mit finnischen Kameraden, mehrere Bataillone bolschewistischer Kräfte erfolgreich ab. Unhaltende Schneefälle und starker Frost verhinderten die Entwicklung größerer Kampfhandlungen.

Die deutsche Luftwaffe griff trotz ungünstigster Einsatzbedingungen wieder erfolgreich in die Kampfhandlungen ein. Im Südteil der Ostfront wurde ein Bahnhof, Bolschewisten gerade Truppen, verladen, angegriffen. 23 Züge, die z. T. bereits mit Soldaten belegt waren, wurden mit zahlreichen Bomben belegt. Außer den Verlusten durch starke Splitterwirkung geriet eine große Zahl von Wagen in Brand. An Lokomotivschuppen und Lagerhallen wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten im mittleren Teil der Ostfront Stellungen und Kolonnen der Bolschewisten. Neben sehr empfindlichen Menschenverlusten büßte der Feind eine große Menge Kriegsgerät aller Art ein. Unter anderem wurden 19 Geschütze, eine Flakbatterie, 20 Lastkraftwagen, 80 Schlitten zerstört und 180 Pferde getötet.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Die Reichs-Raucherkarte ist da!

Reichseinheitliche Einführung der Kontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren

Trotz des Ausfalls erheblicher überseeischer Rohtabakzufuhren hielt sich die Produktion von Tabakwaren bisher im Durchschnitt noch auf der Friedenshöhe. Wenn gleichwohl gewisse Spannungen und Ungleichheiten in der Versorgung eingetreten sind, so lagen diese in der allgemein gesteigerten Nachfrage, in der bevorzugten Versorgung der Wehrmacht, in den Transportschwierigkeiten der Erzeugungsländer und in einer in zunehmendem Maße zu beachtenden Vorratsversorgung der Raucherkreise begründet. Zur Beseitigung der eine geordnete Versorgung gefährdenden Erscheinungen hatte das Reichswirtschaftsministerium im September v. J. im Verwaltungswege gewisse Richtlinien für den Fall der Einführung einer Verbrauchsregelung gegeben.

Karten für Männer über 18 und Frauen über 25 Jahren

Die guten Erfahrungen, die in mehreren Bezirken des Reichs mit der auf Grund der Richtlinien eingeführten Einkaufskontrollkarte für Raucher gemacht wurden, haben den Reichswirtschaftsminister veranlaßt, nunmehr einheitliche Kontrollkarten und Kontrollausweise für den Einkauf von Tabakwaren verbindlich für das Reichsgebiet einzuführen. (Anordnung vom 7. Januar 1942, veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 21 vom 26. Januar 1942.) Hiernach erhalten Männer über 18 Jahre auf Antrag eine Kontrollkarte M, die mit Tagesabschnitten versehen ist und zum täglichen Einkauf in einer beliebigen Tabakwarenverkaufsstelle des Reichs einschließlich der Gaststätten und Kantinen berechtigt. Frauen über 25 Jahre wird eine Kontrollkarte F auf Antrag ausgehändigt, die mit der Hälfte der Tagesabschnitte der Kontrollkarte ausgestattet ist. Soldaten in der Heimat erhalten durch ihre Wehrmachtsdienststellen ebenfalls eine M-Karte zum Einkauf in Wehrmachtskantinen oder einer beliebigen Tabakwarenverkaufsstelle. Fronturlauber erhalten einen besonderen Kontrollausweis auf Grund ihres Urlaubsscheins von den Dienststellen, die für die Ausgabe der Ernährungskarte zuständig sind.

Gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Tabakwaren

Durch die allgemeine verbindliche Einführung der Kontrollkarte wird eine gleichmäßige Verteilung der für den Bedarf der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Tabakwaren herbeigeführt. Ein besonderer Vorteil der Kontrollkarte ist dabei, daß der Verbraucher nicht für den Bezug von Tabakwaren an eine bestimmte Verkaufsstelle gebunden ist, und daß er, soweit die Bestände im Einzelhandel jeweils reichen, sich auch für einen längeren Zeitabschnitt unter Hingabe der Kontrollmarken eindecken kann. Ein Vorgriffsrecht ist vorerst bis zu einem Monat gestattet, sofern eine regelmäßig laufende Tabakwarenabgabe der Verkaufsstellen gewährleistet ist. Nicht ausgenutzte Tagesabschnitte verfallen mit Ausnahme der jeweils beiden letzten Abschnitte. Irgendein Anspruch auf Belieferung mit Tabakwaren besteht nicht.

Ausgabe bis 15. Februar 1942

Die Fachgeschäfte, Kolonial- und Gemischtwarengeschäfte, die Tabakwaren führen, ferner die Gaststätten stellen die Raucherkarte aus gegen Abtrennung des Abschnittes F der Reichskleiderkarte. Aus technischen Gründen ist für die Einführung in den einzelnen Landeswirtschaftsämtern eine Zeitspanne zwischen dem 26. Januar und dem 15. Februar gelassen. Es kann also sein, daß das eine Wirtschaftsamt die neue reichseinheitliche Karte früher einführt als das andere. In Wiesbaden wird das Ernährungsamt den Beginn der Ausgabe der Raucherkarte rechtzeitig bekanntgeben.

Bei der Ausstellung der Raucherkarte ist grundsätzlich persönliches Erscheinen des Antragstellers erforderlich. Zur Feststellung der Personengleichheit des Antragstellers mit dem Inhaber der vorgelegten Reichskleiderkarte ist der Ausgabestelle ein amtlicher Ausweis vorzulegen. Für Wehrmachtangehörige wird die Kontrollkarte ausschließlich durch die Dienststellen der Wehrmacht ausgegeben. Ausländische Arbeiter erhalten eine Kontrollkarte nur, soweit sie nicht in geschlossenen Lagern untergebracht sind; polnische Arbeiter erhalten unter der gleichen Voraussetzung nur eine halbe Karte. Polnische Arbeiterinnen sind ausgeschlossen. Die Ausgabe der Kontrollkarte erfolgt in diesen Fällen auf Antrag des Betriebsführers beim Wirtschaftsamt.

Bezirksweise Festsetzung der Rationen

Wieviel der einzelne Verbraucher bekommt, ist in den Anordnungen nicht festgelegt worden. Die Ration wird vielmehr in jedem Bezirk besonders festgesetzt, das Landeswirtschaftsamt bestimmt im Benehmen mit der Organisation der Tabakwarenzeinzelhändler was in den einzelnen Bezirken an Rauchtabak, Zigarren oder Zigaretten ausgegeben werden kann. Selbstverständlich werden dabei auch die regionalen Gepflogenheiten und Gegebenheiten eine gewisse Berücksichtigung finden müssen. Um eine kritische Durchführung der Vorschriften zu erreichen, werden Kontrollen vorgenommen werden, um Tabakwaren, die unter Umständen zurückbehalten werden, für die Verbraucher frei zu machen und andererseits zu verhindern, daß ein Einzelhändler Höchst- und Mindestmengen ausgibt und seine Stammkunden bevorzugt.

Die Einführung der Raucherkarte ist notwendig geworden durch die immer schwieriger werdende Lage auf dem Tabakmarkt. Der Verbrauch von Tabakwaren ist von Jahr zu Jahr immer mehr gestiegen, so daß die Produktion, trotzdem sie besonders an Zigaretten weit über dem Friedensquantum lag, nicht mehr folgen konnte. Wenn jetzt durch die Einführung der Raucherkarte eine reichseinheitliche Regelung getroffen worden ist, so wird dadurch eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der Produktion gewährleistet und gleichzeitig gegen die Schlangen vor den Läden Abhilfe geschaffen.

Klagen, die uns erreichten . . .

. . . und die wir der Beachtung aller Volksgenossen empfehlen

Wir werden aus dem Kreise der „Tagblatt"-Leser gebeten, wiederum einmal auf zwei Dinge hinzuweisen, die immer wieder Anlaß zu ärgerlichen Auseinandersetzungen geben, zwei Dinge, die in der Rubrik „Rücksichtnahme auf meine Mitmenschen" erste Plätze belegen. Einmal ist es die Platzfrage für Schwerkriegsbeschädigte in den öffentlichen Verkehrsmitteln und zum andern das Rechtgehen in den Straßen.

Zu 1 ist zu sagen, daß es eigentlich für jeden Fahrgast selbstverständlich sein sollte seinen Platz bevorzugt einem Manne einzuräumen, der im ersten oder im zweiten Weltkrieg ein gesundes Glied dem Vaterlande opferte und nun im schlichten Zivilrock wieder im Heer der Schaffenden steht. Er muß Omnibus oder Straßenbahn benutzen, um Heim oder Arbeitsstätte zu erreichen. Diesen Männern liegt es nicht, ihre Kriegsverletzung laut zu verkünden, um damit für einen Sitzplatz zu werben. Aber sie empfinden es mit Recht als Undankbarkeit ihrer Mitmenschen, wenn sie um den Zutritt zu Omnibus oder Straßenbahn oder gar um einen Platz bitten müssen. Wir haben es begrüßt, daß es in Wiesbaden — wie bisher schon in anderen Städten — nicht nötig war, in den Verkehrsmitteln Schilder anzubringen, die auf besondere Plätze für Schwerbeschädigte hinweisen. Wenn dies doch nötig werden sollte, wäre dies nur die Quittung für ein schlechtes Benehmen aller Verkehrsteilnehmer.

Und nun zu 2: Ein Thema, das nicht nur wegen der Verdunkelung aktuell ist. Jeder Volksgenosse kann wohl seinen Namen schreiben, was rechts und links ist, wissen viele nicht. Die meisten tun vielleicht nur so, weil es für sie bequemer ist. Ich möchte den Fahrer sehen, der sein Fahrzeug auf der linken Fahrbahn steuert: es endet mit einem Unglück. Der ihm Zuhängender wandelt auf der falschen Seite, weil er mit der Anständigkeit seiner Mitmenschen rechnet, ihm auszuweichen. Ein Leser erklärte uns wündend, nunmehr zur Selbsthilfe schreiten zu wollen. Wir können ihn versichern, denn diese Fußgeher sind unausstehliche Zeitgenossen, die sich nicht wundern dürfen wenn ihnen einmal der Richtiggehende wie ein Granitblock im Wege steht. Noch einmal sei gesagt, daß sich das Rechtsgehen auf die ganze Straßenbreite bezieht. Die Fahrbahn selbst ist in zwei Fahrhälften geteilt, die Bürgersteige sind jedoch jeweils ein unteilbares Ganzes; es gibt also einen rechten oder einen linken Bürgersteig, einer von beiden — und zwar jeweils der in der Gehrichtung rechte — ist zu benutzen. Wann wird diese Erkenntnis endlich Allgemeingut aller Verkehrsteilnehmer werden?! p.

Photo-Ecke des „W. T."

Farbenphotographie und Farbenkinematographie

In der Zeitschrift „Wissen und Fortschritt" (Breidenstein Verlagsgesellschaft) befaßt sich Dr. H. Lummerzheim mit der Farbenphotographie und Farbenkinematographie, wobei er eingehender auf den Stand der Farbenphotographie eingeht. Er stellt dabei fest, daß die offensichtlichen Vorteile, die das Dreischichtenverfahren für die Praxis bietet, es mit sich gebracht haben, daß die älteren Verfahren für die Arbeitsgebiete der Kinomatographie und der Amateurphotographie zum größten Teil aufgegeben worden sind. Somit dies nicht der Fall ist, sind die Aussichten für den Wettbewerb des Agfa-Color-Verfahrens auf dem Weltmarkt ausgesprochen günstig. Der Vorsprung, den die nordamerikanischen Filmhersteller, die nach dem Druckverfahren seit vielen Jahren arbeiten und über einen großen Stab von Technikern mit Farbenerfahrungen sowie eine hohe Produktionskapazität für Aufnahme und Herstellung von Kopien verfügen, haben, wird mit fortschreitender Schulung des deutschen Personals und Steigerung der deutschen Produktionskapazität mehr und mehr an Bedeutung verlieren, um so mehr werden dann die entscheidenden Vorteile des deutschen Verfahrens in den Vordergrund treten: einfachere Handhabung, geringerer wirtschaftlicher Aufwand, reichere Farbenskala. Die großen Fabrikationsschwierigkeiten bei der Herstellung und Verarbeitung des Farbenfilms konnten trotz des Krieges überwunden werden, die Umstellung der Techniker in den Ateliers und in den Kopieranstalten hat bereits vielversprechende Erfolge zu verzeichnen, und wird in wenigen Jahren ebenfalls vollendet sein. Schon vor Beliefernng der Kultur- und Spielfilmherstellung stand das Agfa-Colorverfahren als Umkehrfilm dem Schmalfilm-Amateur zu das 16- und das 8-Millimeter-Format und dem Kleinbildamateur zur Verfügung. Wie bei der Schwarzweiß-Photographie wird die Entwicklung des Umkehrverfahrens durch den Fabrikanten selbst ausgeführt, während die Entwicklung des Negativ- und Positivfilms so einfach ist, daß sie dem Verbraucher überlassen werden kann. Die Lieferung eines Negativ-Materials für die Rollfilm-Kamera mit dem dazugehörigen farbigen Kopier- und Vergrößerungspapier ist geplant, auch sie scheint nur noch dem deutschen Verfahren möglich zu sein. — Die führende Stellung der deutschen chemischen Industrie, die Leistungsfähigkeit ihrer wissenschaftlichen Laboratorien und die unerreichte wissenschaftliche Durchbildung ihrer Chemiker läßt erhoffen, daß es dem Ausland sehr schwer werden wird, den großen Vorsprung, den wir auf dem Gebiet der Farbenphotographie mit dem Agfa-Colorverfahren errungen haben, in absehbarer Zeit wieder einzuholen.

Zwei Mädel grüßen

Das Peterle, die Annemie,
gar herzlich grüßen beide Sie
Euch, liebe Frontsoldaten!

Wenn Euch die Heimatzeitung grüßt,
dann auch dies kleine Bild genießt,
gesendet aus Wiesbaden!

So wie sie Euch, seid beiden hold,
Doch wenn Ihr ihre Anschrift wollt:
wir können sie nicht drahten:

Seid ihnen ohne Anschrift gut;
wir sind kein Heiratsinstitut,
wir haben keine Daten!

(Nachwort: Sucht sie Euch selbst, Kameraden!)
(Bild und Text: Sperl.)

— **Die Gesangsabteilung der Bäcker-Innung Groß-Wiesbaden** machte am Sonntagvormittag den Verwundeten eines hiesigen Reservelazaretts durch ihren Besuch eine besondere Freude. Der Gesang wird unter den Berufskameraden, die für einen wichtigen Bestandteil der täglichen Nahrung sorgen, liebevoll gepflegt und Kammermusiker Bernhard Petersen, der musikalische Leiter der sangesfreudigen Schar, hat einen Chor herangebildet, der schon wiederholt Proben seines beachtlichen Könnens geliefert hat. So war er auch am Sonntag wieder ein gern gesehener Gast bei den Verwundeten. Eine reichhaltige Vortragsfolge, vornehmlich Volkslieder, wurde zu Gehör gebracht und daneben auch solistische Darbietungen geboten. Sehr zu Dank sangen Philipp Becker, der über einen tragfähigen, wohlklingenden Tenor verfügt, und Adolf Blum, der treffliche Bassist, ihre Lieder, anschmiegsam von Wilhelm Körppen am Flügel begleitet. Obermeister Bruch überbrachte die Grüße seiner Berufskameraden und damit zugleich eine schmackhafte Kuchenspende als kleiner Dank der Heimat für ihre Soldaten. Der Oberarzt und ein Unteroffizier machten sich zum Dolmetsch der dankbaren Gefühle der verwundeten Kameraden für die schöne Stunde der Freude und der Erholung, die von den Sängern der Bäcker-Innung bereitet worden war.

— **Über heimische Pflanzen,** die Herkunft und Entstehung ihrer Namen und ihre Bedeutung im Volksleben und ihre Verwendung in der Heilkunde sprach in fesselnder Weise Rektor Breidenstein in einer Veranstaltung des Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden. Ausgehend von der frühmittelalterlichen Äbtissin des ehemaligen Klosters Ruppertsberg in Bingerbrück, der hl. Hildegardis, welche in einem noch in hiesiger Landesbibliothek aufbewahrten wertvollen Kodex auch für den Menschen nutzbaren Pflanzen beschrieben hat, führte der Redner an Hand prächtiger farbiger Lichtbilder eine große Reihe Pflanzen vor und gab dazu ausführliche Erklärungen. Der Vortrag schloß mit der Mahnung, Hüter der heimatlichen Pflanzenwelt zu sein, insbesondere die unter Naturschutz stehenden selten gewordenen Arten, wie Arnika, Adonisröschen, Küchenschelle, Seidelbast, Sonnentau u. a. zu schützen. Wohlverdienter Beifall belohnte den Redner für seinen lehrreichen Vortrag.

— **Neue Bezeichnung der Gruppe 11 des NSFK.** Die Bezeichnung der Gruppe 11 des NS.-Fliegerkorps, die die beiden Gaue Hessen-Nassau und Moselland umfaßt, lautet ab sofort nicht mehr Gruppe 11 (Hessen-Westmark), sondern Gruppe 11 (Hessen-Moselland).

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Mittwoch feiert der Altmeister der Schneider-Innung, Josef Riegler, Mauritiusstraße 9, in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. — Generalleutnant a. D. Rüstow, Göttingen, Goldgraben 6, ein verdienter Offizier des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien" in Wiesbaden und Mainz, wird am 28. Januar 81 Jahre alt. Der Altersjubilar hat zu seiner ersten Wiesbadener Garnison immer in engen kameradschaftlichen Beziehungen gestanden.

— **Unfälle.** Auf dem Wege zu ihrem Berufsplatz rutschten eine Postbeamtin aus und brach den linken Unterarm. — In der Schwalbacher Straße kam eine Verkäuferin so schwer zu Fall, daß sie den linken Fußknöchel brach.

Dienstag: Verdunkelung von 19.12 bis 8.37 Uhr

Italien im Spiegel seiner Bücher

Die italienische Buchausstellung in Berlin

Die Räume im Haus der Preußischen Akademie der Künste haben ihr Aussehen sehr verändert. Die Wände sind mit farbig getönten Tuch bespannt, davor stehen in matttraunen Vitrinen aus Nußbaumholz in schöner Anordnung Bücher. In den neun- zehn Sälen der beiden Stockwerke liegen etwa 17 000 Bände, italienische Bücher, die vom italienischen Nationalinstitut für kulturelle Auslandsbeziehungen zu einer repräsentativen Ausstellung des italienischen Buches vereinigt sind.

Wie die italienische politische Geschichte, so ist auch die italienische Geistesgeschichte urall. Sie geht in ununterbrochener Folge von den Tagen des alten Roms bis zum Faschismus. Da die neueste Geschichte Italiens von dem Leben und dem Wirken Mussolinis ausgeht, so ist der erste Saal der Ausstellung dem Duce und seinem Werk eingeräumt. Der Besucher kommt mitten hinein in das gegenwärtige Italien, dessen Entwicklung er an der Hand der Reden und Schriften des Duce verfolgen kann, die in einer monumentalen Ausgabe vorliegen. Der zweite Saal der Geschichte stellt in den gezeigten Werken die geistige Brücke dar, die die Gegenwart Italiens mit der ruhmreichen Vergangenheit verbindet. Historisch-kritische Werke über die gesamte Geschichte der römisch-italienischen Welt bringen Vergessenamen, die auch in Deutschland gut bekannt sind und einen guten Klang haben. Ein anderer Saal, geschmückt mit Nachbildungen der Fahnen der großen Condottieri ist überschrieben „Kriegskunst." In Italien ist das Studium der Militärwissenschaften durch die Jahrhunderte lebendig geblieben, der deutsche Besucher aber stellt fest, daß auch Bücher über den Feldzug in Polen 1939 und den Feldzug in Frankreich 1940 von italienischen Militärschriftstellern vertreten sind. Der Saal der italienischen Literatur beschränkt sich darauf, die Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts zu zeigen, ist hier aber ein getreuer und vollständiger Spiegel der zeitgenössischen italienischen Seele. Vollständig ist die Sammlung der drei großen italienischen Dichter Carducci, Pascoli und d'Annunzio, und für sich ist auch dem Romanschriftsteller Fogazzaro ein Platz eingeräumt, dessen hundertster Geburtstag sich eben jährt.

Die Germanistik ist erst eine verhältnismäßig junge Wissenschaft in Italien; eben deshalb ist man erstaunt, wie reich das Schrifttum in Italien über deutsche Literatur doch ist. In dem Saal der Germanistik — er steht unter dem Zeichen Goethes — sieht man in einem Teil von rückschauendem Charakter das geistige Interesse, das Italien durch die Jahrhunderte der germanischen Welt entgegengebracht hat und einen weiten Teil, der den germanistischen Studien der letzten Jahrzehnte gewidmet ist. Es wird Interesse erregen, zu erfahren, daß abgesehen von unseren deutschen Klassikern, das ist selbstverständlich, — der „Faust" ist vierzehnmal übersetzt worden — auch Werke von Dichtern in mehrfachen italienischen Übersetzungen vorliegen, von denen wir glaubten, sie seien eigentlich nur uns Deutschen richtig eingängig, so E. Th. A. Hoffmann, Kleist, Hebbel, aber auch Lessing, Hölderlin, Jean Paul, Burger, Storm, Richard Wagner, Carossa und man sieht auch neben einem ausführlichen Schrifttum über den Nationalsozialismus die Übersetzung von „Mein Kampf" und der Kriegsreden des Führers.

So rundet sich die Ausstellung über die Säle, die der Archäologie, der Kunst- und Musikgeschichte, der italienischen Literatur vom 13. bis 19. Jahrhundert, der klassischen und romanischen Philologie, der Naturwissenschaften, der Medizin, der Technologie und Agrarwissenschaften, der Philosophie, der Geschichte der Wissenschaft, dem Thema „Italien in der Welt", dem Recht und der Volkswirtschaft und anderen Disziplinen vorbehalten sind.

Diese Ausstellung des italienischen Buches ist auch gleichzeitig eine Schau der technischen und ästhetischen Vervollkommnungen der Buchdruckerkunst und jener Künste, die mit der Herstellung eines Buches zusammenhängen. Die übrigen Säle haben schon gezeigt, wieviel Wert in Italien auch auf die äußere Form des Buches gelegt wird: schöner Satzspiegel, schöne lesbare Typen, schöner, oft kostbarer Einband. Ein besonderer Raum unterrichtet daher über die Entwicklung der Buchdruck- und Buchschmuckkunst in Italien, die so auch in diesem Fall klassisches Vorbild durch die Jahrhunderte hindurch hat.

So sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß unter den wertvollen Inkunabeln, die gezeigt werden, sich die erste Druckausgabe der „Germania" des Tacitus befindet, auf der alle späteren Ausgaben dieses Werkes beruhen, ebenso wie die erste Ausgabe von Dantes „Göttlicher Komödie". Man steht fast überwältigt vor dieser dokumentarischen Schau italienischen Geisteslebens, die mit einem besonderen Stolz auf diese Leistungen, aber auch mit einer besonderen Freude an der äußeren Schönheit eines Buches hier zusammengetragen wurde.

*

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte am Montagmittag die italienische Buchausstellung im Kronprinzen-Palais. Der Minister wurde in Vertretung des dienstlich abwesenden königl.-italienischen Botschafters Alfieri von Botschaftsrat Graf d'Cossato und anderen Herren der italienischen Botschaft begrüßt. Graf Cittadini, der Vertreter des italienischen Ministeriums für Volkskultur, führte Dr. Goebbels durch die Ausstellung, deren sorgfältig ausgewähltes Material einen wertvollen Einblick in das auf höchster Stufe stehende Schrifttumsschaffen des befreundeten Italien gewährt.

Aus Kunst und Leben

* **Fünftes Kammerkonzert im Kurhaus.** Das Klaviertrio in D-dur op. 70 Nr. 1 gehört zu den Kammermusikwerken, die Ludwig van Beethoven schrieb, als er bereits den größeren Teil seiner Sinfonien geschaffen hatte, also in die Zeit der höchsten Meisterschaft. Frisch und energisch einsetzend, verliert es sich bald in eigenwilligen, fast bizarren Formen. Den stärksten Eindruck hinterläßt zweifellos das Largo des zweiten Satzes. Es ist von einer so hoffnungslos düsteren Stimmung, daß Dilettanten das Wort von dem „Kirchhofstrio" prägen durften. Die gleichsam schwer aufsteigenden Streichinstrumente, die in schmerzlichen Akkorden ausklingen, die Begleitung des Klaviers, dessen Baß einen Triller bildet, als wirbelte der Schnee über Gräbern, das alles vermittelt in der Tat die Stimmung von den Steinen, auf denen das Wort „Gewesen" prangt. Fast allzu leicht erscheint dann das flüssig melodiöse Finale, das uns ins Leben zurückbringen soll. Auch das folgende Trio in B-dur für Klavier, Violine und Waldhorn von Johannes Brahms ist ein gedankenträchtiges Werk. Es wurde 1865 in Baden-Baden geschrieben und leitet eine neue Phase in der Kammermusik des Meisters ein. Auch hier ist der getragene Satz, das Adagio, von ergreifender Schönheit, ein Treuegelöbnis von der Richtigkeit des menschlichen Daseins. Violine und Horn nehmen sich die Melodien aus der Hand, während das Klavier mehr als Begleitung im Hintergrund bleibt. Der klangliche Gegensatz der so verschiedenartigen Instrumente bedeutet einen großen Reiz, besonders in dem Finale mit seinen lustigen Jagdklängen. Kammermusiker Albert von Schlegel hatte hier Gelegenheit, die reichen, farbigen Mittel seines schönen Instrumentes zu erweisen. Manchmal war es wie das Flackern des Sonnenlichts, das durch grüne Wipfel rieselt. Den stärksten Eindruck aber hinterließ zweifellos das Klaviertrio in g-moll op. 15 von Friedrich Smetana. Der Komponist gab seinem Werke folgende Erläuterung mit: „Erinnerung an mein erstes Kind Friederike, welche durch ihr außerordentliches Musiktalent uns entzückt hat, jedoch uns durch den unerbittlichen Tod im Alter von viereinhalb Jahren entrissen wurde." Das „Moderato" des einleitenden Satzes zeigt bereits die Leidenschaftlichkeit und satte, dunkle Farbenpracht, die das ganze Werk durchzieht. Wie mit einem klagenden Selbstgespräch das Cello, dem die Geige antwortet, beginnt es. Als Intermezzo berührt eine lichte Stelle, die das Bild eines spielenden Kindes vor die Sinne zaubert. Aber dann sinkt die Komposition in ihre klagenden Betrachtungen zurück. Das Allegro des zweiten Satzes huscht wie ein spukhaftes Scherzo vorbei, es wird als „Alternativo" in eine milde Stimmung umgebeutet und kehrt dann nochmals in hummenartiger Maßeffät wieder. Die stärksten

Begegnung mit dem Struwwelpeter

Der RLB. im Dienste des Kriegs-WHW.

„Sieh einmal, hier steht er,
pfui, der Struwwelpeter!
An den Händen beiden
ließ er sich nicht schneiden
seine Nägel fast ein Jahr;
kämmen ließ er nicht sein Haar.
Pfui, da ruft ein jeder:
Garst'ger Struwwelpeter!"

Wem von uns wären jene Verse aus der Kinderzeit nicht unauslöschlich im Gedächtnis haften geblieben? Und wem von uns würde beim Lesen jener Zeilen nicht sofort und unmittelbar die ganze Fülle jener Gestalten vors Auge rücken, die der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann in seinem unsterblich gewordenen Kinderbuch beschworen hat?

„Der Friederich, der Friederich,
das war ein arger Wüterich!
Er fing die Fliegen in dem Haus
und riß ihnen die Flügel aus.
Er schlug die Stühl und Vögel tot,
die Katzen litten große Not.
Und höre nur, wie das er war:
Er peitschte seine Gretchen gar!"

Viele dieser und ähnlicher Verse seiner Feder sind heute als geflügelte Worte in den Volksmund eingegangen. Seine Gestalten, die aus Geist und feinstem Humor geboren wurden, sind weit über die Grenzen des Reiches hinaus populär geworden. Selbst der Erwachsene wird beim Blättern in dem Struwwelpeterbuch immer wieder in den Bann dieser Verse und Zeichnungen gezogen, die dieser geniale Arzt und Kinderfreund für seinen kleinen Sohn schrieb und zeichnete, und die ihren Ursprung vielfach am Krankenbett seiner kleinen, ungeduldigen Patienten fanden, die er mit diesen Dingen zu beständigen und zu beschäftigen suchte — keineswegs ahnend, daß einmal Generation um Generation mit diesem köstlichsten aller Kinderbücher groß werden würde. Heinrich Hoffmann hatte es begriffen: Ein Kind muß schauen und sehen können. Trockene Moralpredigten bleiben im kindlichen Gemüt nur schwer haften. Eine kleine bebilderte Historie indessen vermag alles: Sie füllt die Phantasie aus, und welches Kind ließe sich nicht von der schaurigen Geschichte des Paulinchen mit den Schwefelhölzern, vom kohlpechrabenschwarzen Mohr, vom Daumenlutscher, vom Suppenkaspar, vom Zappel-Philipp, vom fliegenden Robert oder vom Hans-Guck-in-die-Luft zutiefst beeindrucken?

Am Wochenende werden klein und groß mit all diesen Gestalten ein fröhliches Wiedersehen feiern! Anläßlich der 5. Reichsstraßensammlung werden sie in Ton geformt und bunt bemalt allenthalben vom Reichslustschutzbund zum Verkauf angeboten werden. Wieder einmal haben sich originelle Gedanken in Verbindung mit gutem Geschmack in den Dienst des großen Kriegswinterhilfswerkes gestellt. Die Kinder werden ihre helle Freude an den lustigen Figuren haben, und wir — Hand aufs Herz — wir dürfen es ganz ruhig eingestehen: Auch unter uns Erwachsenen gibt es keinen, der sich nicht auch auf diese Begegnung aus fernen Kindertagen mitfreute! E. R.

(Weltbild-RLB)

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Der weit über Deutschlands Grenzen bekannte Magistrats-Oberhubtrat Henge beging am Sonntag seinen 75. Geburtstag. Henge, der in W.-Biebrich im Ruhestand lebt, hat sich besonders durch den Ausbau der Frankfurter Hilfsschulen und weiterer pädagogischer Einrichtungen einen Namen gemacht.

Wiesbaden-Sonnenberg

Das „W. T." gratuliert. Der Spengler und Installateur Heinrich Horne jr., Talstraße 30, hat seine Meisterprüfung bestanden.

Wiesbaden-Bierstadt

Lehr- und Rassegeflügelschau. Im großen Saale „Zur Rose" fand eine Lehr- und Rassegeflügelschau der Geflügelzuchtvereine von Groß-Wiesbaden statt. Die Schau war von mehreren hundert allerbestes Geflügelsorten beschickt. In Vertretung des Stellvertreters des Kreisleiters, Pg. Wagner, eröffnete Ortsgruppenleiter Hoffmann, W.-Igstadt, die Schau. Des weiteren sprachen noch der Vorsitzende des Landesverbandes Ackermann, Frankfurt a. M. und Kreisfachgruppenführer Bierbrauer, Wiesbaden. Die Schau zeigte besonders anerkannte Rassegeflügelarten, wie sie im Rahmen unserer Volksernährung gebraucht werden. Außer dem zweckmäßigen Rassegeflügel sah man noch Puten und Wassergeflügel und verschiedene Rassen von Tauben. Bei der guten Auswahl der zahlreichen Tiere war es für das Preisgericht recht schwer, das Richtige zu treffen. Insgesamt konnten an die 30 Ehrenpreise vergeben werden, und 80 SG. 1, 15 SG. 2 und 5 SG. 3 Preise. Außer dem Rassegeflügel war mit der Ausstellung auch eine Lehrschau verbunden, die praktische Brutapparate, moderne Geflügelställe, eine zeitgemäße Fütterung und vieles andere zeigte. Die Hauptpreisträger waren: Ehrenpreise des Kreisleiters: A. Krauß, Blaugeldwandotten, L. Bierbrauer, Puten, Wirth, deutsche Zwerge, gold. Ehrenpreise des Ortsgruppenleiters: Heinz Lauber, Altsteiter, M. Wintermeyer, indische Laufenten, Hr. Hemmach, französische Kröpfer; Ehrenpreise des Landesenten, Hr. Hemmach, französische Kröpfer; Ehrenpreise des Landeshauptmannes: A. Roßmann, Zwergrhodeländer, A. Hardt, Dragonetauben; Ehrenpreise der Landesbauernschaft: Bierbrauer, Rhodeländer; Ehrenpreise der Kreisfachgruppe: G. Geyer, Rhodeländer, A. Schneider, Rheinländer, K. Thiele, Zwerg Orpington, A. Dörr, Zwergwandotten, Eugen Ubert, gelbe Orpington, K. Habel, Schöntauben; Ehrenpreise der Geflügelbörse: W. Schmidt, Silbermöwen, J. Wehnert, Zwergwandotten; gold. Ehrenpreise der Landesfachgruppe: Wilhelm Christ, Barnevelder, Adolf Schäfer, Italiener rebhuhnfarbig, H. Thiele, Zwergerwington; Ehrenpreise der Stadt Wiesbaden: August Krauß, Rhodeländer, J. Diemer, Zwergkröpfer; Ehrenpreise der Reichsfachgruppe: H. Thiele, Zwergwandotten, Wilhelm Wintermeyer, Italiener goldfarbig, Karl Kneipp, Steinheimer Bachdotten.

Unfall. Schwer gestürzt ist beim Spiel auf der Straße ein elfjähriger Junge. Er fiel so unglücklich auf das Kinn, daß ihm mehrere Zähne ausgingen.

Von der Sonnenuhr zur Quarzuhr

Über die Geschichte der Uhren, nämlich von der Sonnenuhr bis zur Quarzuhr, sprach im Nassauischen Verein für Naturkunde Studienrat Dr. H. Schmidt und ergänzte seine Ausführungen durch eine Reihe instruktiver Bilder. Der Redner bewies durch Anlage und Aufbau seines Vortrages, der an die dankbaren Zuhörer nicht geringe Forderungen an Aufmerksamkeit und Mitarbeit stellte die völlige, wissenschaftliche Beherrschung des Gegenstandes und zugleich ein hervorragendes pädagogisches Geschick. Das Problem der Zeitmessung hat die Menschheit schon Jahrtausende beschäftigt und immer war die (scheinbare) Bewegung der Sonne die Grundlage und der Maßstab der Zeitmessung, denn sie legte ihre Bahn, so ist die allgemeine Überzeugung, mit absoluter Regelmäßigkeit zurück. Die menschlichen Zeitmesser arbeiteten also dann genau, wenn ihre Angaben mit der Konstellation der Sonne übereinstimmten. Dem menschlichen Erfindungsgeist ist es gelungen, die Abweichungen unserer Zeitmeßgeräte auf die für das praktische Leben völlig unbedeutende Spanne von dreitausendstel Sekunde im Laufe eines Tages, also etwa einer Sekunde im Laufe des Jahres herabzusetzen. Und dann erlebte, um mit Johannes Scherr zu sprechen, die moderne Wissenschaft ihre Tragikomödie. Es stellte sich nämlich heraus, daß die große Normaluhr Sonne nicht — genau ging. Die Beobachtungen des Sonnenganges an der Hand unserer aufs höchste verfeinerten Zeitmeßgeräte hat mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß darin regelmäßige Schwankungen bestehen, deren Rhythmus allerdings noch nicht erkannt ist. Immerhin war es naturgegeben, daß die ältesten Kulturvölker, wie Ägypter und Griechen, schon die Sonne selbst zur Zeitmessung benutzten und diese Messer dementsprechend Sonnenuhren nannten. Wenn man aber im Anblick einer der heute noch vorhandenen Sonnenuhren, etwa an der Kirche in Delsheim, meint, ihre Erfindung und Anbringung sei eine denkbar einfache Sache, dann begeht man denselben Fehler wie die Römer, die auf gut Glück von den in dieser Wissenschaft viel höher stehenden Griechen die Sonnenuhren übernahmen und meinten, eine aus Tarent nach Rom versetzte Sonnenuhr müsse auch hier die Zeit richtig angeben. Die Einrichtung der Sonnenuhr setzt vielmehr ein solches Maß mathematischen Könnens und astronomischen Wissens voraus, daß ihr gegenüber die Räderuhren als höchst einfache Zeitmesser gelten müssen; die Sonnenuhr muß für jeden Grad besonders eingestellt sein, dann zeigt sie die wahre Sonnenzeit, was unsere Taschenuhr bekanntlich nicht tut. Die Sonnenuhren wurden nicht nur verbessert, sondern auch so handlich gemacht, daß man sie mit auf die Reise nehmen, sogar in die Tasche stecken konnte. Neben der Sonnenuhr benutzte man schon frühzeitig Wasseruhren, die nicht von der Sonne abhängig waren, bei denen man aus der Menge des ausgelaufenen Wassers die abgelaufene Zeit ermittelte. Die durch den abnehmenden Wasserdruck entstehenden ungenauen Angaben der Wasseruhr, wußte man zu berichtigen, und die von Harun al Raschid Karl dem Großen geschenkte Wasseruhr muß wohl schon ein kleines Wunderwerk gewesen sein. Öl- und Sanduhren waren ebenfalls lange Zeit im Gebrauch, und letztere hat sich als Eieruhr sogar in die neuzeitliche Küche gerettet. Bei den sogenannten Räderuhren, wie sie in mannigfaltiger Abänderung und weitgehender Verbesserung heute allgemein im Gebrauch sind, ist nicht das Räderwerk, das auch bei Wasseruhren angewandt wurde, das Bezeichnende, sondern die sogenannte Uhrenhemmung und der Antrieb der Uhr durch Gewicht oder Feder. In Klöstern zuerst hergestellt, schuf diese Uhrmacherkunst in der berühmten Uhr des Straßburger Münsters, im Jahre 1352 damit beginnend, 1842 in der heutigen Form vollendet, ihr bedeutendstes Werk. Die Uhrhemmung wurde zuerst durch eine Spindel, seit 1657 aber durch den Holländer Huygens durch ein Pendel bewirkt, das dann allmählich so konstruiert wurde, daß die durch wechselnde Temperaturen verursachten Ungenauigkeiten vermieden wurden (Kompensationspendel). Die bekannten Nürnberger Eierlein des Peter Henlein verdanken als Antrieb die schon früher eingeführte Zugfeder und eine andere Hemmung, aber Eisorm haben diese Uhren, die man zuerst auf der Brust, oft in Kreuzform, trug, nie gehabt. Ihr Name geht auf das mundartlich eingedeutschte hora zurück. An unseren heutigen Taschenuhren sind 175 Teile, und die Unruhe legt täglich eine Strecke von 30 Kilometer zurück. Seit 1850 werden elektrische Uhren in zweifacher Ausgestaltung herausgebracht, aber sie haben keine Verbesserung der Zeitmessung erzielt. Dagegen fanden die Präzisionsuhren eine wesentliche Verbesserung durch Ausnutzung der Kristalleigenschwingung des Quarzes im Wechselfeld, die auch das Radio ausnutzt. Als nächste Verbesserung, die vor Kriegsbeginn schon praktisch erprobt war, wartet unserer die drahtlose Regulierung unserer Hausuhren: alle Uhren Deutschlands haben den gleichen Gang. Dem verdienten Beifall der Versammlung schloß Oberstudiendirektor Dr. Heinck herzliche Worte des Dankes an. —k.

Gegensätze finden sich in dem Presto des Finale. Leidvolle Zerrissenheit wechselt mit tröstlichen Gedanken, und manche Stellen sind wie ein Gebet. Dann nimmt die Musik den Charakter eines Trauermarsches an, in den die Grabgesänge der Glocken dröhnen. Aber jenseits des Grabes leuchten unvergänglich die Sterne. Daher der triumphale Aufschwung am Schlusse, der dann wie in einem Nichte zerpufft. Die drei ausübenden Künstler Albert Roeke (Violine), Anton Hoigt (Violoncello) und August Vogt (Klavier) leisteten hier vorbildliches. Diese Musik nahm unter ihren Händen einen geradezu sprechenden Charakter an. Wie ein fardiger Strom rauschte sie daher. Eine Tiefe und Leidenschaftlichkeit klang aus jedem Ton, die in ihrer slawischen Hemmungslosigkeit selbst den Widerstrebenden fortriß.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Kurhaus.** Das für morgen Mittwoch angesetzte Sinfoniekonzert mit neuen Kompositionen von Franz Flößner und Wolfgang Rudolf ist auf den 13. März verlegt.

* **Prof. Heinrich Wolf gestorben.** In Düsseldorf starb der bekannte Geschichtsforscher Prof. H. Wolf. Der Verstorbene hat sich vor allem durch seine weitverbreiteten Werke der angewandten Geschichte große Verdienste erworben. Er gehörte zu den Vorkämpfern des völkischen Gedankens, den er auch als Lehrstuhlinhaber und Redner vertrat. In Anerkennung seines Werkes ist ihm 1936 die Goethe-Medaille verliehen worden.

* **Italienische Festwoche in Karlsruhe.** Die Intendanz des Karlsruher Staatstheaters veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 25. März eine Italienische Festwoche. Auf dem Programm stehen die Opern „Barbier von Sevilla" von Rossini, „Simone Boccanegra" von Verdi, „Donata" von Seubert, „Amelia" von Genotti und „Le farsa amorosa" von Zandinai sowie die Schauspielwerke „Lelio, der Lügner" von Goldoni, „Hundert Tage" von Mussolini-Forzano, und „Ein Windstoß" von Forzano. Ein Verdi-Vortrag von Dr. Karl Hall und altitalienische Tänze des Karlsruher Balletts werden das Programm abrunden. k.

* **Siegfried Wagners „Schwarzschwanenreich"** wurde bei seiner Erstaufführung im Altenburger Landestheater inszeniert von dem Kölner Generalintendanten Alexander Spring als Gast. Die von Eugen Bodart musikalisch geleitete Aufführung fand in Gegenwart Frau Winifred Wagners dankbare Aufnahme.

* **„Die Feier des Lebens."** Zum 50. Geburtstag von H. Zerkaulen am 2. März erscheint im E. Hunke-Verlag, Leipzig, als Buch der Freundschaft für Heinrich Zerkaulen „Die Feier des Lebens". Heinz Grothe und andere Freunde des Dichters haben sich zusammengetan, um mit diesem Buch das dichterische Schaffen, aber auch die Persönlichkeit und die besondere Welt Zerkaulens seiner Lesergemeinde vor Augen zu führen.

in Kürze erzählt:

Der Zufall und das Mädchen

Von **Ernst Henda**

Selbst jene, die den absoluten Zufall verneinen, werden zugeben müssen, daß es keinen selbstloseren und liebenswürdigeren Begleiter gibt als ihn, wenn man sich in die Gefilde begibt, in denen das Herz im Mittelpunkt steht und in denen oft der Weg vom Herzen zum Hirn so weit ist.

Er hatte das Mädchen vor einem Ladenfenster stehen sehen, es war eine jener schickalhaften Begegnungen, die entscheidend für ein ganzes Leben sein können. Aber er hatte nicht den Mut, sie anzusprechen. Er ging hinter ihr her, in etwa weiten Abstand, oftmals schien sie in der Kette der Fußgänger schon für ihn verschwunden, doch stets, wenn er mutlos glaubte sie für immer verloren zu haben, sah er sie wieder.

Sein Herz schlug in merkwürdigen, nie gefühlten Rhythmen, wenn er daran dachte, zu ihr zu gehen und etwas sagen zu müssen, wenn er neben ihr sein wollte.

Er sah sie vor sich mit den schlendernden, beschwingten, weiten Schritten und der Freude über einen freien Nachmittag; er versuchte Sätze zu bilden, die er ihr sagen würde. Vielleicht, so glaubte er und kann darüber noch liegt es nur daran, daß diese vielen Menschen hier sind, dieser feindselige, undurchdringbare Block lächelnder, abwehrender Gesichter; ich würde vor Scham erröten, wenn ich sie hier ansprechen würde, jeder müßte es hören.

Als das Mädchen stehen blieb und eine Zeitung kaufte, ging er an ihr vorüber. Sie lächelte, als sie sah, und er wurde verwirrt, daß sie seine Absicht gemerkt hatte, obwohl es ihn beglückte.

Er wartete wieder in einem Ladeneingang versteckt. Nun war der Verkehr schon geringer. Wirklich, sie bog in eine Seitenstraße ein. Einen Augenblick später waren beide fast allein. Er erschrak heftig, denn er hatte alles so nur gedacht und nie an die Möglichkeit geglaubt, mit ihr so allein sein zu können.

Sie trat in ein Haus; als er dort war, sah er, daß es ein Cafehaus war. Er blieb stehen — er zögerte; er ging die Straße zurück und wieder vorbeim, dann war er soweit, daß er hineinging.

Sie schien ihn erwartet zu haben, denn sie lächelte, doch so leicht und flüchtig, daß er es nicht bemerkte, es war nur ein Hauch, indessen war es die Gewährung. Aber da war wieder das Herz, das klopfende, törichte Herz. Linkisch verbeugte er sich, auch nur flüchtig und angedeutet. Da saß er schon an einem anderen Tisch. Er schien selbst erstaunt, denn er hatte sich zu ihr setzen wollen.

Ueber ihr Gesicht flog eine Röte, ein Schatten: Widerschein seiner Hilflosigkeit.

Er blieb sonderlich steif am Tisch sitzen, sein Atem war ihm erschwert. Nein, nein, murmelte er, als er seine Schwäche erkannte, sie war erschreckend, denn er fühlte es zum ersten Male, aber sie füllte ihn ganz aus, alles, ihn selbst und seine Umwelt, die sich in bedrückender Abwehr gegen ihn zusammengefunden zu haben schien. Jedes Ding war ihm Feind, die Tasse glich einem plumpen, unendlich schweren Topf, die Zigarette einem siedenden Wesen, das mit grotesken Bewegungen seiner Hand entspringen wollte, die jäh auftönende Musik, deren Ursprung er nicht erkannte, fügte den mitleidslosen Schleier, der zwischen Herz und Hirn den zuckenden Fackeltanz der Hilflosigkeit verdeckte.

Als er nach einer Weile wartete, das Mädchen anzusehen, war sie aufgestanden, er sah sie gehen, einen spöttischen Zug um ihre Lippen. Wie schön sie ist, dachte er. Er erhob sich schnell, denn nun war er ja ohne Hoffnung. Fast war er froh, der Schleier zerriß, er fühlte sein Selbst zurückkommen, er rief mit lauter Stimme den Kellner.

Auf der Straße sah er sie wieder, sie war schon weit voraus und nun, da er bereit war, auf sie zu verzichten, überholte er sie schnell. Als er schließlich an einer Straßenecke stehen blieb, sonnend, ob er nach Hause oder sonstwohin gehen sollte, kam sie auf ihn zu.

„Würden Sie mir sagen, wo ich zur Straßenbahn komme?" fragte sie ernst.

Seine neuerliche Verwirrung war nur flüchtig, die strenge Sachlichkeit ihrer Frage verblüffte ihn, er zeigte nach rechts und sagte, sie müsse diese Straße gehen. Sie dankte und ging.

Der junge Mann blieb einen Augenblick stehen, dann sagte er halblaut: „Wenn ich sie noch einmal sehe, ich will es darauf ankommen lassen, dann werde ich sie ansprechen!"

Nie hatte er sich freier und stärker gefühlt. Er ging, um den Zufall oder das Schicksal herauszufordern, da kam sie lächelnd auf ihn zu.

Später einmal, viele Tage später, als sie an dieser Stelle vorbeikamen, sagte sie: „Nicht wahr, nun kannst du es mir ja sagen, du hast mich damals mit Absicht in diese Sackgasse geschickt?"

Aus Gau und Provinz

— **Rüdesheim** (Rheingau), 26. Jan. Im Ortsteil Eibingen begeht am 27. Januar der Winzer Nikolaus Wallenstein 2. seinen 84. Geburtstag. — Zur Zeit wird im Rheingau eine große Aktion zur Leistungssteigerung im Gemüsebau durchgeführt. Seitens der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Geisenheim ist alles getan worden, um durch praktische und theoretische Lehrgänge den Anbau von geeigneten Gemüsesorten zu steigern. Hierbei sind auch die Besitzer von Weinbergen in den Einsatz gestellt worden, in dem in Jung- und Brachfeldern bis zur Vollendung der Ergiebigkeit an Wein, zwischen den Rebzeilen Gemüse angebaut wird.

— **Koblenz**, 26. Jan. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — gibt bekannt: Den Geschäftsinhaber Franz Josef Meurer (Möbel-, Sessel- und Polsterwaren)) in Mayen habe ich wegen grober Preisüberschreitung beim Verkauf von Möbeln in eine Ordnungsstrafe von 6000 RM genommen.

— **Kassen** (Lahn), 26. Jan. Der frühere Ortsbauernführer Landwirt Heinrich Werzrauch hatte für eine Landesproduktenhandlung von der Bahn Eisen abgefahren. Als er mit seinem Wagen in den Hof der Handlung einbiegen wollte, wurde er gegen die Wand gequetscht, weil eines der Pferde etwas stärker angezogen hatte wie das andere. Die Deichsel drang dem Verunglückten in den Leib. Schwer verletzt wurde der Mann in das Emser Krankenhaus eingeliefert.

— **Diez** (Lahn), 26. Jan. In den Kellerräumen eines Hauses der Wilhelmstraße explodierte ein Gas-Warmwasserbereiter aus noch nicht geklärten Ursachen. Herumfliegende Teile verletzten einen Mann schwer. Durch den Luftdruck entstand auch erheblicher Sachschaden. Im Umkreis von 30 Meter wurden alle Fensterscheiben zertrümmert.

— **Schlüchtern**, 26. Jan. Einen seltsamen Unfall erlitt im Kreisort Kressenbach (Kogelberg) eine Frau, die gerade mit dem Postauto aus der Kreisstadt Schlüchtern heimkehrte. Als die Frau, Mutter von vier Kindern, auf der Haustreppe stand, prallte am Haus ein vorüber Kleinkalibergeschoß ab und traf sie, eine erhebliche Verletzung hinterlassend, am Hinterkopf. Man fahndet nach nach dem leichtfertigen Schützen.

— **Frankenthal**, 26. Jan. In dem Anwesen Lindenstraße 2 war ein Gasrohr gebrochen. Als ein Ehepaar sich in den Keller begab, entzündete sich das ausgeströmte Gas an einem offenen Licht. Durch die große Stichflamme trug das Ehepaar erhebliche Verletzungen davon.

ALUMINIUM

Ein Roman um Weißes Gold für Deutschland von M. Bergemann

16. Fortsetzung (Nachdruck verb.)

Es hatte nur einen einzigen Raum, kaum größer als fünfzehn Quadratfuß. Der Tür gegenüber stand ein kleiner, eiserner Ofen, vor dem ganze Stapel trockenen Holzes lagen. Dicht unter dem zuckerkrönenden Fenster, das in den Hof hinaus ging, stand ein roher Holztisch mit einem Schemel. Dahinter sah man eine aus dicken Fellen bestehende Lagerstätte. Daneben stand ein breiter Schrank, der außer den verschiedensten Lebensmitteln und Töpfen einen riesigen Kennzeichenkasten enthielt. Auf der anderen Seite, über einer großen, mit Munition gefüllten Kiste, hingen ein dreipfeiliges Jagdgewehr, sowie mehrere Kanonen.

Margot besann sich nicht lange. Sie trat rasch wieder auf den Hof hinaus und trug alle sich auf dem Schlitten befindlichen Sachen ins Haus. Dann ging sie schleunigst daran, Feuer zu machen. Eine halbe Stunde später durchzog schon eine mollige Wärme den kleinen Raum. Während das aufgeweichte Schneewasser langsam zu kochen begann, mahlte sie den Kaffee. Dann öffnete sie eine der vielen Konservenbüchsen und bereitete sich das erste Mahl.

Erst jetzt, als sie völlig durchwärmt auf dem kleinen Schemel Platz nahm und den würzig duftenden Kaffee schlürfte, kam ihr ihre trostlose Lage klar zum Bewußtsein. Schon jetzt begann sie die zermürbende Wirkung einer alles in sich einlauernden Einsamkeit zu fühlen. Und in den nächsten Stunden kämpfte sie hart gegen den fast unwiderstehlichen Drang an, ihre Reise fortzusetzen. Aber ihre Müdigkeit und die bald hereinbrechende Nacht ließen sie doch wieder davon Abstand nehmen.

Wo sollte sie sich auch hinwenden? Gewiß, sie konnte sich den Hunden anvertrauen. Hatten die klugen Tiere den Weg hierher gefunden, so würden sie sicherlich auch wieder nach Dever Soppero zurückfinden. Doch nicht heute. Die Tiere waren zu abgehetzt und dringend der Ruhe bedürftig. Auch sie selbst würde einer solchen Reise kaum gewachsen sein. Vor übermorgen durfte sie nicht daran denken. Dann fielen ihr wieder die Wölfe ein: Wenn sie allein zurückfuhr, so war das ein Spiel mit dem Tode!

Aber noch eine andere Gefahr, von der sie nichts ahnte, lauerte in der schneebedeckten Ödebene: das war der Sturm!

Vielleicht, so lagte sie sich, wurde sie in den Maximewerten bald vermißt. Axel hatte sicherlich längst ihren Brief bekommen und wußte, daß sie nach Dever Soppero unterwegs war. Er würde bestimmt einen Boten dorthin schicken, um sie abholen zu lassen. Wenn sich dann herausstellte, daß sie mit dem Lappen Binie abgereist sei, würde man wahrscheinlich Vinies Hütte einen Besuch abstatten und sie hier antreffen. Doch konnten viele Tage vergehen, bis jemand hier eintraf. Auf alle Fälle aber durfte sie sich vorläufig nicht von hier entfernen und mußte erst einmal abwarten, ob man nicht nach ihr forschte.

Sie stand auf und legte noch ein paar Holzscheite auf das Feuer. Dann ging sie noch einmal zu den Tieren hinüber, um sich zu überzeugen, daß sie auch mit allem versehen waren.

Als sie wieder in die Hütte zurückkehrte, brach mit einem Male die Dunkelheit herein. Wie ein dicker schwarzer Vorhang hing die Finsternis vor dem kleinen Blockhaus. Nicht ein Stern stand am Himmel. Und ganz plötzlich kam ein Windstoß, der die Hütte wie mit einer Riesentramme traf. Draußen erhob sich ein Raunen und Wispern; ein Ton, der aus der Hölle zu kommen schien. Es sauste und zischte, als ob das ganze Firmament ein Musikinstrument wäre, durch dessen Saiten ein Lufttaxa streicht. Der Ton schwoll an, wurde stärker und stärker, bis er in ein tönendes, flammendes Aufbrüllen überging. Es war unheimlich, wie es über die kleine Hütte dahin brauste.

Der Orkan, der aus der Arktis kommend über das Nordland dahinfegt, hat nicht seinesgleichen. Nirgends sonst schreit und wimmert ein solcher Tumult von Stimmen im Sturm. Dieses Getöse konnte Menschen wahnsinnig machen.

Und nun setzte dieser Sturm mit einem solchen Gebrüll, das jede gesunde Vernunft zu zerreißen drohte, über das kleine Blockhaus hinweg. Margot, die fröstelnd und mit angstverzerrten Zügen in der völligen Dunkelheit stand, ging zum Ofen hinüber und füllte ihn noch einmal bis oben an. Dann streckte sie sich auf die weichen Felle aus und verhüllte sich den Kopf, um den wahnsinnigen Tumult des Sturmes nicht mehr zu hören. Das Lager war überraschend behaglich. Oder kam es nur daher, daß sie die letzte Nacht wachend verbracht hatte? Sie lag jedenfalls nur wenige Minuten, bis ihre tiefen Atemzüge verrieten, daß sie fest eingeschlafen war.

Nun mochte der Sturm toben, soviel er wollte. Margot hörte ihn nicht mehr. Stunde auf Stunde fegte der Orkan über die weite Ebene. Gegen Mitternacht flaute er etwas ab, um dann noch einmal mit erneuter Kraft zurückzukehren.

Und ganz plötzlich fuhr ein harter Windstoß mit einer Wolke Schnee durch den Schornstein der Hütte, riß die Ofentür auf und jagte die noch vorhandene Glut über die neben dem Ofen aufgebauten Holzstapel, die sich sofort entzündeten. Mit unheimlicher Schnelligkeit züngelten die lodernden Flammen an den ausgetrockneten Hölzern der Hauswand empor und leckten die Hütte in Brand.

Margot unter ihren warmen Fellen schlief so fest, daß sie nichts davon bemerkte.

6. Kapitel

Fast zur selben Zeit, als Margot Grotbe von den Wölfen gehetzt über die schneebedeckte öde Ebene raste, fuhr Axel Kosta, der sich auf dem Wege nach Kiruna befand, mit seinem Hundeschlitten bei dem Großhändler Bruce in Dever Soppero vor.

Bruce, der sich heute in ausgezeichneter Laune befand, ließ noch am Kaffeetisch, als ihm der Chemiker Kosta gemeldet wurde. Im ersten Moment war er doch etwas erschrocken über den so plötzlich unerwarteten Besuch und hatte große Lust, sich einfach verleugnen zu lassen. Aber dann sagte er sich, daß es wenig zweckmäßig sei, die Unterredung mit Kosta hinauszuschieben. Einmal mußte sie ja doch stattfinden.

Er stand auf, ging in sein Büro hinüber, wohin man den Besucher geführt hatte, und begrüßte den Chemiker mit großer Liebenswürdigkeit.

Axel, der eine weniger freundliche Miene zeigte, nahm dem Großhändler gegenüber Platz und erzählt dann sofort das Wort:

„Herr Bruce, Sie werden sicherlich schon ahnen, was mich heute in aller Frühe zu Ihnen führt. Ich befinde mich heute auf dem Wege nach Kiruna, möchte aber vorher erst noch einmal mit Ihnen Rücksprache nehmen. Und zwar handelt es sich um den Wechsel, den vor einigen Tagen die Midlandbank meiner Gesellschaft zur Honorierung vorlegte."

„Um einen Wechsel?" fragte Bruce, überrascht den Kopf hebend. „Sie meinen doch nicht etwa das Akzept, welches ich in der vergangenen Woche der Midlandbank zuschickte? Es war doch in Ordnung und wurde anstandslos von der „Stahlunion" honoriert."

„Leider, Herr Bruce. Der Wechsel war nämlich gefälscht!"

Der Großhändler staunte.

„Was Sie mich sagen, Herr Kosta! Das ist doch gar nicht möglich! Das Akzept wurde mir persönlich von Ihrem Prokuristen Janion überreicht!"

„So haben Sie also die Summe nicht in bar erhalten?" fragte Axel, in den flackernden Augen des Schweden forschend.

„Natürlich nicht, Herr Kosta. Dann hätte ich ja den Betrag zweimal bekommen. Ich war wohl im ersten Augenblick etwas verwundert, als Janion mir den Wechsel vorlegte, denn Sie zahlten ja bisher stets in bar. Da ich aber die Unterschrift einwandfrei als die Ihre erkannte, hatte ich keine Bedenken anzunehmen, obwohl ich Wechselgeschäfte sonst aus Prinzip ablehne."

(Fortsetzung folgt.)

Europa stimmt seine Preise a

Der ständige Vertreter des Reichskommissars für Preisbildung und Vorsitzer des Ausschusses für Preisbildung in der Internationalen Rechtskammer, Dr. Erich Fleitmann, berichtet im „Vierjahresplan" über die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Preispolitik, die nicht nur dem Austausch von Erfahrungen dient, sondern auch die gegenseitige Abstimmung erstreckt. Während des Krieges ist die Preisüberwachung gegenüber der Preisbildung in den Vordergrund getreten. Denn in fast allen Staaten Europas ist ein durch den Krieg bedingtes Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Verbrauchsgütergegenüberstanden, das durch verstärkte preisliche Überwachung ausgeglichen werden muß. Die in Europa vorhandenen großen Strukturunterschiede werden auch in Zukunft preismäßig erhebliche Differenzierungen notwendig machen. Trotzdem sollten Preisstruktur und Preisstand der einzelnen Gebiete nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgerichtet werden. Preisverschiebungen, wie die wirtschaftlichen Entwicklungen sie mit sich bringen, müssen geregelt vor sich gehen. Bei der wechselseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der europäischen Länder darf kein Gebiet erhebliche Preisbewegungen zulassen oder fördern. Sonst würde das harmonische Zusammenarbeiten des Ganzen unmöglich gemacht. Eine verständnisvolle Zusammenarbeit der einzelnen Regierungen ist daher unerläßlich. Darüber hinaus hat jeder Staat ein Interesse an diesen Problemen auch deshalb, weil an den Preis die Währung auf Gedeih und Verderb geknüpft ist.

Berliner Börse vom 27. Januar. Die Märkte wurden bei Eröffnung durch festere Haltung gekennzeichnet. Die Umsätze bewegten sich etwa im Rahmen der letzten Tage. Kurssteigerungen traten namentlich in chemischen Papieren, Autowerten und Maschinenbauaktien ein. Rheinbraun gewannen 2 %, Alte Bergbau verloren 2¼ %. Bei einem Umsatz von 150 000 RM blieben Farben mit 206¼ unverändert. Geldschmidt stiegen um 1, Schering um 1½. Gesfürel wurden um 1¼ % herabgesetzt. RWE. gewannen 1¼, Rheag 3 %. BMW. stiegen um 1¼. Daimler um 1½ %. Rheinmetall Borsig plus 1¼, Deutsche Waffen plus 2½ %, Gebr. Junghans plus 1½ %. Aschaffenburger Zellstoff, Dortmunder Union und Metallgesellschaft verloren je 1 %, Bemberg 1¼ %.

Frankfurter Börse vom 27. Januar. Ausgehend von Elektrowerten war die Stimmung fest. Siemens zogen 2, RWE. 1¼, Demag, Rheinmetall, Felten & Guilleaume, Rheinstahl, Heidelberg Zement 1, Stahlverein 1½ % fester. Farben gehalten. Zellstoff Aschaffenburg gaben 1¼ % her. Mainzer Aktienbrauerei und Vereinigte Strohstoff angeboten und mit Minus-Zeichen an der Tafel. 4 % Salzmann Obligen mit 105 rationiert neu eingeführt. Steuergutscheine I 104.

Wiesbadener Radsportler in Darmstadt

Eine Reihe Wiesbadener Radsportmannschaften der HJ. weilten am Sonntag bei den Radsportkämpfen in Darmstadt. Die Wiesbadener Vertreter konnten recht gute Ergebnisse erzielen. In der HJ.-Radballklasse konnten Priester/Hölzel von der Post-SG. und Epple/Eisinger vom RK. 1900 Wiesbaden den Kampf um den fünften und sechsten Platz austragen. Die beiden Postler gewannen das Spiel überlegen mit 6:13. Die Wiesbadener hatten Pech, gleich zu Beginn brach Eisinger die Gabel und Epple stand eine ganze Weile allein im Kampf, konnte aber trotzdem zwei Treffer erzielen. Die übrigen Wiesbadener Vertreter waren in all ihren Spielen sehr tapfer, konnten jedoch in die Endkämpfe nicht eingreifen, für sie nicht in der Endrunde lah, zumal sie äußerst gut spielten. In der Jungvolkklasse waren die Erfolge besser. Fraund/Sauer (Wiesbaden) konnten ihre eigene Mannschaft, Mayer/Haupt (Wiesbaden) knapp mit 2:0 schlagen, und blieben auch über die Vertreter von Darmstadt mit 2:0 erfolgreich, so daß sie im Endkampf mit Wetzlar im Spiel um den ersten und zweiten Platz antraten. Die beiden Wetzlarer, Wollbruch/Schönberger blieben dann hier mit 2:0 über die Wiesbadener Sieger. Im Zweiterkunstfahren wurden recht gute Leistungen gezeigt. Kempf/Stoll (Darmstadt) blieben Sieger und Gebrüder Epple, 1900 Wiesbadener, mußten mit dem zweiten Platz zufrieden sein.

FAMILIENANZEIGEN

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken herzlich: **Grete Altstadt - Schütze**, Wiesbaden, **Georg Riß**, Straßburg.

Herzlichen Dank für die uns erwiesenen Wünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer silbernen Hochzeit. **Jakob Mühlhäfer** jr. u. Fr., Hochstättenstr. 16

Unermeßlich schwer und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, mein ganzes Glück, unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Onkel

Heinr. Baunemann

Feldwebel in einem Inf.-Reg., Inh. des EK I u. II, und des Westwall-Abzeichens

nach gut überstandenem Westfeldzug im Alter v. 27 Jahren am 22. Dez. 1941 im Osten den Heldentod fand. Getreu seinem Fahneneid gab er sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Sein größter Wunsch, seine Lieben und die Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Ich hab ein kurzes, großes Glück besessen, nun ruht es fern und unvergessen.

In tiefem unsagbarem Schmerz: **Frau Johanna Baunemann**, geb. Schmidt, **Familie Wilh. Baunemann**, Eltern, **Meichior Schmidt u. Frau, Frieda**, geb. Krämer, **Erich Schmidt**, Gefr., z. Z. im Felde.

Wiesbaden, Dotzheim. Str. 101, Niederwaldstraße 7.

Unser lieber, zweitältester Sohn u. Bruder, der Oberleutnant u. Batteriechef in einem Art.-Reg.

Hans Musset

Inh. des EK I. u. II. Klasse und des Sturm-Abz.

ist am 21. Dez. 1941 in vorbildlicher Pflichterfüllung den Heldentod gestorben.

In stolzer Trauer: **Oberstleutnant Dr. Musset u. Frau, Hertha** geb. Hildenbrand, **Hauptmann Erich Musset**, i. Felde, **Friedrich-Wilhelm und Gerhard Musset.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Nach langem schwerem Leiden wurde am 25. Jan. 1942 mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel Herr

Karl Scheib

Magistratssekretär i. R.

im Alter von 60 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer: **Frau Paula Scheib**, geb. Ehrhardt, **Lny Ebertshäuser**, geb. Scheib, **Erna Klapper**, geb. Scheib, **Rudolf Ebertshäuser**, z. Z. bei der Wehrmacht, **Arthur Klapper**, z. Z. im Felde, **u. Verwandte**

Wiesbaden (Eltviller Str. 21a), Dortmund, den 27. Jan. 1942.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Januar, nachmittags 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Onkel, Schwager, meinen Mitinhaber, Herrn

Esteban Virgili

Mitinhaber der Firma Pons u. Castaner, Wiesb., Marktstr. 22

zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Virgili**, geb. Jofré, **Juan Virgili u. Maria Virgili**, als Kinder, **Juan Virgili**, als Vater, **Fam. Pujol, Ramon Castaner Capará**, als Mitinh.

Wiesbaden, Puerto de Soller (Mallorca), Barcelona, den 25. Januar 1942.

Totenamt am Donnerstag, den 29. Januar, vormittags 9 Uhr St. Bonifatiuskirche. — Beerdigung am gleichen Tage nachm. 2.15 Uhr Südfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Emma Pflug sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Georg Pflug
Klara u. Hedwig Schultheis

Wiesbaden, Januar 1942.
Bleichstraße 17.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute, am 25. Jan., morgens 5 Uhr nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit unsere über alles geliebte treusorgende gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Rossbach Wwe.

geb. Mertz

Inhaberin des gold. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, im fast vollendeten 70. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Die trauernden Kinder und Angehörigen**

Wiesbaden (Karl-Ludw.-Str. 8) Frankfurt, Nürnberg, Avignon, den 25. Januar 1942.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 29. Januar, vormittags 9.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Christine Christ

geb. Gilles

ist am 25. Jan. 1942 im 82. Lebensjahr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Georg Christ nebst Angehörigen**

Wiesbaden, den 27. Jan. 1942.
Taunusstr. 25

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 29. Jan. 1942, vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Allen, die beim Heimgang meines lieben Mannes ihm die letzte Ehre erwiesen, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Granel

Wiesbaden, den 22. Jan. 1942
Bleichstraße 43, 3.

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41. Anruf 22451.

Bestattungsanstalt Lambertl, gegründet 1871. Leichentransport, Schwalbacher Str. 67. Anr. 24351.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18. Telefon 23223.

Bestattungen A. Limbarth, Ellenbogengasse 8, Anruf 27265.

Briefmarken-Ankauf u. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Verkäufe

H.-Schlüsseltasch.-Uhr, Gold., gut gehend, zu verk. Johann, Seerobenstr. 16, G. 3

Abendkleid, eleg., neuw., Gr. 40, zu verk. Staub, Rheing. Str. 18.

H.-W.-Überzieher, schw., neuw. (52) Zylinder zu vk. Röh. T.-B1. F'a

Tuchreithose, schw., f. Jung., guterh. z. verk. Müller, Steing. 13, H. 3.

Prism.-Ferngles zu verk. Edernförderstr. 12, B. r

Oelgemälde, verschied., erstklass. Ausführung, ob. Rahmen, preisw. abzugeben sowie gebr. guterhalt. Einzelmöbel u. Instrum. Nur an Privat. Angeb. Bedenstedt 7, B. n. Webergasse 56 b, Krämer-Binz, T. 27637, v. 4-7.

Möbel für 3 Zim. u. Küche wegen Auflösung des Haushaltes zu verkaufen. Nur an Private. Besichtig. 10—12 u. 3—6 U. Schmitz, Adolfsallee 50, 3

Kinderbett, vollständig, zu verkaufen Luisenstraße 5, Hth. 3.

Chaiselongue 28.-, Küchenschrk. 10.-, Spiegel 4.-, Deckbett 14.-, eintür. Kleiderschr. 26.-, ältere Tische u. Stühle zu verk. bei Kannenberg, Schwalbacher Straße 73.

Kl. Küchenschrank Anrichte, Tisch u. Stühle, weißlack. zu verk. Adelheidstraße 50, 1.

Kb.-Laufställchen zu verk. Jahnstraße 5, 2 r.

Hochfrequenz (Zelma), Heilapparat, z. verk. Kapellenstr. 24, 1

Schlittschuhe, M., m. Schuhen, Gr. 37, vk. Nauenth. Str. 10, Hth. 2 l.

Herd, weiß, gut erhalt., zu verk. Wbd., Biebrich, Feldstraße 23.

Lebensmittel- u. Zeitungsgeschäft, bekannt, neuzeitlich eingerichtet, in bester Geschäftslage Wiesbadens, wegen anderw. Unternehmen zu verkaufen. Nur ernsthafte, kapitalkr. Int. w. sich melden u. L 654 T.-B.

Rodelschlitten für 20 Mk. zu verk. Telefon 21496.

Nickelschlittschuhe, Gr. 39/40, z. vk. Adelheidstr. 50, 1

Waschmaschine, vorzügl., neuw., durch Gas beizb., 1 Wäschepresse, 1 Metallstuhl, n. 6 gr. Glasbäffen m. Stöpsel, neu, auch z. Einmachverwendb., z. vk. Besichtigung nur norm. Humboldtstraße 9, 1.

UNTERRICHT

Die Schule für Bewegungskunst, Gretel Smolich, Weilstraße 22, hilft jede Schwäche und Ungelenkigkeit des Körpers überwinden. Sprechzeit: 13—16 Uhr.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

Neu-Wäscherei Kirsten holt ab statt am 28. 1. 42, am 4. 2. 42

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9. Tel. 59446, 22847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest. Zeit, Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorkstr. 17, Tel. 25186 u. Taunusstr. 1, Tel. Nr. 23480

Wiesbad. Glasreinigungsgeschäft „Blitz-Blank". Inhaber: Paul Stahl, Gegr. 1906. Rüdesheimer Straße 24 (Postkarte genügt.)

W. Hinnenberg K.G. Langgasse 15, Tel. 59416. Rundfunk-Reparatur.

L. Rettenmayer GmbH., gegr. 1842 Bahnhofstraße 27, Fernruf 59816, 27012, 27115. Möbeltransporte — Lagerung — Spedition.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Nähmaschinen-Ersatzteile, sowie Zubehör, Nadeln u. dgl. Th. Brück, Nähmaschinen-Vertrieb, Goethestraße 18, Tel. 23605

Homozon
beseitigt
Flüssigkeitsansatz
und überhaupt
Stoffwechselstörungen
Verlangen Sie die aufklärende kostenlose Broschüre von
Institut für Sauerstoff-Heilverfahren Düsseldorf 283
Schließfach 33
Packung 3,35 RM
Versand frei Nachnahme
HOMOZON

Wenn die Nase tropft,
ists höchste Zeit, einer Grippe vorzubeugen. Klüger — und billiger ist es freilich, schon vorbeugend eines der bewährten Schutzmittel zu nehmen, die Ihre Arbeitskraft und Gesundheit sichern.
Mühlenkamp
dient Ihrer Gesundheit!
Drogerie: Dotzheimer Str. 61
Reformhaus: Mauritiusstr. 9

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Mi., 28. Jan., 18 bis 20.45, St.-R. G 17: „Das Protektionskind". Pr. C.

Residenz-Theater. Heute Dienst., 27. Jan.: Geschlossen. — Morgen Mittw., 28. Jan., 19 bis 21.30: „Die große Kurve". Lustspiel in einem Vorspiel u. 3 Akten von Curt J. Braun. Pr. 1.10 bis 3.60

Kurhaus. Mittwoch, 28. Januar, 11.30: Schallplatten-Konzert in der Brunnenkolonnade. 19.00: Symphonie-Konzert, Leit.: Aug. Vogt, Solist: Dr. Franz Flößner, Klavier.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Erstaufführung „Illusion". Brigitte Horney in einem Spiel der Liebe und des Schicksals in dem Tourjansky-Film der Ufa mit Johannes Heesters. Spielleitung: Viktor Tourjansky. Zwei Monate Glück erlebt eine junge, gefeierte Schauspielerin — um danach doch einsehen zu müssen, daß alles eine Illusion war . . . . Nicht für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30, Sonntags auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Große Märchenvorstellung morgen Mittwoch zum letzten Male, 13.30: „Der gestiefelte Kater". Ein lustig. Tonfilm n. d. bek. Märchen der Brüder Grimm — Über den mutigen und lustigen Kater dröhnen wahre Lachsalven durchs Theater. — Vorher: Lustiges Beiprogramm. Jugendl. ab —.30, Erw. ab —.50

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Heute Erstaufführung: „Alarmstufe V". Ein Film der Bavaria mit Heli Finkenzeller u. Ernst v. Klipstein. Zwei junge reiz u. doch grundverschied. Frauen sind es, die den jung. u. pflichteifrigen Feuerschutz-Polizisten Richard Haller in eine folgenschwere Situation führen - seine ehemal. Verlobte Hilde Meindl, Sekretärin eines chemischen Forschers, und Carla Valmeda, eine blind in ihn verliebte junge Tänzerin. Zwei Frauen, zwei Menschen, die sein. Leben eine unerwartete Wendung geben. Die neueste Wochenschau. Wo.: 15, 17.10, 19.30 Uhr. So 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Walhalla-Theater. Die Presse schreibt: „Was geschah in dieser Nacht?" Ein echter Lustspielstoff mit Schmiß, Laune, temporeicher u. geschickt gesteigerter Handlung, mit vollsaftig. Humor u. einem schmackh. Schuß ungar. Paprika. Ein solches Spiel, dem es auch an liebenswürd. Ironie nicht fehlt, kommt der persönl. Art des Regisseurs Th. Lingen sehr entgegen, u. er weiß es mit der ihm eigenen wirkungsreich. Erfahrung höchst belust. aufzuziehen. Mit feinem Charakterhumor sind die Typen gezeich., die Komik durchläuft alle Grade bis zu unwiderstehl. Schwanksituat., die humor. Regieeinfälle scheinen unerschöpfl. Auf der Bühne begrüßt man gern das best. bekannte Raimonda-Ballett mit seinen schönen, geschmeid. u. begabt. Tänzerinnen, s. exakt klappenden choreograph. Können

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt täglich: 13, 17.20, 19.30 Uhr, der große Ufa Film „Annelle". Die Geschichte eines Lebens mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß. Das Mädchen Annelie entrückt die Liebende, die junge Frau bezaubert uns, die Mutter gewinnt uns ganz. Denn in ihr verkörpert sich die heilige, ewig sich verjüngende Kraft der Menschheit — tapfere, mütterliche Liebe, Weisheit und Gnade eines reichen, starken Herzens. Alle diese Wandlungen und Empfindungen auf dem Wege eines Frauenlebens läßt Luise Ullrich in rührender und ergreifender Weise zu uns sprechen! Die neueste Wochenschau läuft in jedem Programm zu Beginn desselben. Der Film erhielt die Prädikate: „Staatspol. wertvoll", „Künstlerisch wertvoll", „Volkstümlich wertvoll". Zugel. für Jug. über 14 Jahre.

Apollo, Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So auch ab 13.45 Uhr. Heute Dienstag: „Königstiger". der Film der großen Schauspieler Charlotte Susa, Ivan Petrovich, Else Elster, Hans Junkermann u. a. — ausbrechende königstiger - stop panik an bord eines überseedampfers - stop - juwelenraub - stop die gefährliche tat eines hochstaplers - stop - fahndung nach dem täter - stop — Das sind die Spannungsmomente dieses einzigartigen Kriminalfilms. Ein großer Zirkusfilm, dessen Handlung auf einem Südamerika Dampfer spielt. Dieser Film ist für Jugendliche zugelassen.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Die unheimlichen Wünsche". Ein Tobis-Film mit Hans Holt, Käte Gold, Olga Tschechowa, Ewald Balser.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Ferien vom Ich".

Capitol, am Kurhaus. Wochentags 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntags auch ab 12.45 Uhr. Ab heute, Dienstag, wieder eröffnet. Beniamino Gigli in „Ave Maria" mit Käthe v. Nagy, H. Paulsen, P. Henckels, Erna Berger, Herbert Hübner. Eine herrliche Stimme und eine spannende Handlung. Dieser Film ist für Jugendliche nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Unser Programm: Täglich 14.45, 17 und 19.20 Uhr. Sonntag ab 12.45 Uhr: „An der blauen Adria". Ein frisches, flottes Lustspiel mit volkstümlichem Einschlag. Hauptrollen: Ivan Petrovich, Hilde Sessak, Jta Rina, Herta Worell u. a. m. Für Jugendliche zugelassen.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: Nur heute Weiß Ferdl in „Der arme Millionär". Jugendliche haben Zutritt.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Am Abend auf der Heide" mit Magda Schneider, E. v. Möllendorff, Günther Lüders, G. Schürrenberg. Anf. W. 3.00, 5.15, 7.30, S. 1.30 3.35, 5.40, 7.45

Park-Lichtspiele W.-Biebrich: Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Wiederaufführung Sybille Schmitz, Albr. Schönhals u. Maria v. Tasnady in „Die Frau ohne Vergangenheit" Ein Film von packenden Konflikten und stärkster Dramatik. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr. Mittwoch 15.00 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Die Rotschilds".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee Wilhelmstr 36 Täglich außer Montags 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die Ziska Strelly Kapelle

Eis-Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27. Eis, das ganze Jahr hindurch bekannte vorzügl. Qualität. Eis-Spezialitäten

VEREINSNACHRICHTEN

Deutscher Volksgesundheitsbund E. V. Reichsbund für naturgemäße Lebens- u. Heilweise, angeschlossen Prießnitz-, Kneipp- und Biochemischer Vereln. Am Donnerstag, den 29. Januar, 20 Uhr im Restaurant Bürgerhof, Michelsberg 28: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bekanntgabe der Satzungen und sonstiger Mitteilungen. Anschl. Vortrag des Herrn Albert Horn-Rambach, über das Thema: Unsere Heilkräuter und ihre Anwendung in Krankheitsfällen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Weißzeugnäherin, geübte Maschin.-Stopferin, für halbe Tage gel. Ang. L 671 TB.

Gut. Serviermdch. (auch Anf.) gleich od. spät. gesucht. Adr. T.-Bl. Fm

Säuglings-Schwest. gel. Angebote a. Fr. Marg. Kurth Offenbach a. M., Nordring 110, Telefon 84029 Offenbach.

Hausgehilfin, in allen Hausarb. erfahren, zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Thiel, Adolfsallee 1.

Hausgehilfin od. Stundenfrau für Etagenhaushalt gel. Dir. Schmidt Kaiser-Friedrich-Ring 64, 1.

Hausgehilfin, ält. zuverlässig, selbständig, die gut kocht, f. Etagenhaushalt gesucht. Gute Zeugnisse erfordert. Frau H. Reizert, Wiesbaden, Sonnenberger Str. 11, 2.

Alleinmädchen, tüch. od junges Mädchen, das b. Haush. erlernen möchte, f. 1. 2. gesucht Angebote an Zaeger, Augustastraße 15.

Zimmermädchen, tüchtig, gesucht Hotel Nizza.

Mädchen, gebildet, neat, in Haush. bef. od. 1. 2. 42 n. Baden-Baden gesucht. Angeb. mögl. m. Lichtbild u. A 938 a. Tagbl.-Bl. erb.

Büroanfängerinnen mit guter Allgemeinbildung von größerem Verlagsunternehmen gesucht Handgeschriebene ausführliche Bewerbung erb. u. B 500 an Tagblatt-Verlag.

Haushilfe, saub., gesucht 2- bis 3× in der Woche vormitt. Schwalbacher Str. 46, 1

Hausmädchen, was kochen kann, gesucht. Karl Mittert, Rl. Burgstr. 8

Mädchen o. Frau 3× wöchentlich vorm. 2—3 Std. für Hausarbeit gel. Kapellenstraße 45, 1.

Saubere Frau für Haushalt u. Geschäft reinigen nachmittags von 3-7 Uhr gesucht. Bäckerei Better, Marktplatz 3.

Brave Frau zur Hilfe im Haushalt für vormittags gesucht. bei Lambert, Kapellenstr. 53.

Stundenhilfe, fleißig, ehrlich, in gepfl. Haush. 2mal wöchentlich 3—4 Std. gesucht. Saz, Nerotal 45

Stundenhilfe für täglich sofort gesucht. Schaefer, Marktplatz 5, 2.

Stundenfrau, tägl. v. 9-11, od. 3× i. d. Woche. Ges. Am Römertor 1, 3. I.

Stundenfrau 4× 2 Stunden in der Woche gel Stein Bismarckr. 12, 3

Putzfrau 2—3mal vormitt. gesucht. Adolfsallee 11, P Dr Dalheimer

Saub. Frau halbtags f. Waschen gel. Schützenhofstraße 12, Part.

Frau gesucht zur Reinigung des Hausflurs einmal in der Woche Auskunft bei Gräfe, Rheinstraße 113, 3.

Perf. Stenotypistin zum mögl bald Eintritt gesucht Bewerbungen unter L 619 an den Tagblatt-Verlag

Stenotypistin für halbe Tage von tüchtigem Unternehmen gesucht Bewerbungen u. M 619 an Tagbl.-Bl

Stenotypistin, sorgfältig, die schnell erfahren, für sofort gesucht Ing. Erich u. Fred Engel, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 147.

Anfängerin mit Kenntnis in Stenographie u. Schreibmaschine für kaufmänn. Büro zum baldigen Eintritt gesucht Bewerbungen u. S 619 an den Tagblatt-Verlag.

Unlernlehrling (weiblich) stellt sofort oder zum 1. April ein die Staatl. Lott.-Einnahme, Glücksch. Große Burgstraße 14.

Frauen für leichte Arbeit (im Sitzen) zum Abfüllen von Pastillen, auch halbtags, sofort gesucht. Angebote u. A 915 an den Tagblatt-Verlag.

Frauen oder Mädchen für leichte Arbeit, auch halbtagsweise, stellt sofort ein Matratzenfabrik Holighaus, Waldstraße 56. Tel. 234 22.

Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht (evtl. auch für halbe Tage) Dampfwaschanstalt Rund, Riedlstraße 8.

Lehrmädchen, intelligent, mit guter Figur, für den Verkauf sofort oder später gesucht. Gibbrich u. Co., Damen-Moden.

Für unser Alters- und Pflegeheim suchen wir ein tatkräftiges Mädchen od. alleinstehende Frau, welche auch Pflege mitübernehmen kann. Elisabethstift, Katzenelnbogen (Ts.)

Hausgehilfin, die kochen kann und alle Hausarbeit versteht, in einem gutbürgerl. Haush. a. sof. od. spät. gesucht. Näh Auskunft erteilt das Marienhaus, Friedrichstraße 28.

Alleinmädchen, selbständig, sofort od. später gesucht. Optiker Bouffier, Rheinstraße 40, Laden.

Mädchen, ordentlich, für den Haushalt für ganz oder auch Frau oder Mädchen tagsüber für sofort gel. Hermes, W.-Biebrich, Gaugalle 33.

Stundenfrau, täglich vormittags einige Stunden gesucht. Dr. Dick, Taunusstraße 57.

Putzfrau für Büroräume, 3-4 Stund. dreimal in der Woche gesucht. Matratzenfabrik Holighaus, Waldstraße 56. Telefon 234 22.

Männliche Personen

Buchhalter(in), zuverlässig, zum Nachtragen der Buchhaltg. mögl. sofort gel. Ang. u. M 662 T.-B.

Tücht. Rockarbeit. (1. Zarit), dauernd einige Großstücke, evtl. auch Dam.-Jacken und D.-Mäntel, mitarbeit. kann, sucht H. Haas, Taunusstraße 13

Laufjunge sofort gesucht. Grafe, Bahnhofstr. 1.

Buchhalter(in), bilanzsicher, Tabulator-Maschinenbuchhaltung, per sofort gesucht Angeb. u. A 936 T.-B

Hilfsarbeiter, auch Jugendliche, sof. gesucht. Wiesbadener Brotfabrik Georg Pfeiffer, Dotzheimer Str. 126.

Heizer für sofort gesucht. Näheres Telefon 255 34.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Buchhalterin, tücht., mit besten Zeugn., möchte i. d. 1. 4. veränd. Ang. G 649 TB.

Schreibmaschinenarbeiten von jg. Frau ges. Ang. u. W 654 T.-B.

Junge Frau und Fräulein suchen Stellung z. Bedienen in gutem Café. Näh. bei Frau Lotte Zug, Steinbach, Kreis Limburg, Oberliesenbacher Str.

Mädchen sucht Heimarbeit. Angebot L 659 TB.

Heimarbeit (kein Maschinennähen) gesucht. Wdr. im Tagbl.-Bl. Fw

Hausdame, durch Todesfall frei, sucht noch 12jähr. Tätigkeitskreis in frauenl. Haushalt. Erf. im Haushalt, Krankenpflege u. Diätküche. Ang. u. A 953 T.-Bl.

Vertrauensstelle. Dame, 50erin, selbst. u. arbeitsfr., Hauswirtsch.-Examen, Nähkenntn., sucht leitende Stelle in wirtschaftl. Betr. Ang. F 671 TB.

Fräulein, älteres, sucht über Mittag i. Geschäftshaushalt Beschäftig. An selbständiges Arbeit. gewöhnt. Angeb. u. S 671 an Tagbl.-Verl.

Junge Frau sucht Halbtagsbeschäft. in Konditorei o. als Empfangsdame. Rheinbold Wielandstr. 23.

Männliche Personen

Hausmeisterstelle von ält. Mann gel. Frau übernimmt Hausarb. Ang. K 657 TB.

Vermietungen

Zim., möbl., frei. Bleichstr. 30, 3 l

Zim., gut möbl., 1—2 Betten, zu verm., Heizung, Tel. u. Badben., volle Pension, Luisenstr. 49, 2 l

Zim., schön mbl., 2 Betten, z. 1. 2. z. v. Mauritiusstr. 12, 1. St. lks.

Wohn-Schlafzim., möbl., sof. o. sp. zu v. Zu besicht. v. 1-7 Uhr. Pelz, Oranienstr. 1, 3.

Mans., gr., möbl. heizb., an Herrn z. v. Waldstr 92 Garths. b. Fink.

Zimmer, möbl., mit fließendem Wasser u. Telef. an bess. berufst. Herrn abzugeben Telefon 20046.

Zimmer, g. möbl., z. 1. März für berufstät., gebildl. Dame i. gepflegt. ruh. Haush. frei Zirkelts., Bad benutz., gute Lage. Ang. G 671 TB.

Mansarde, groß, frdl. mit Kochgelegenh. z. verm. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 2 rechts

Friseurladen sof. zu vermieten. Dorfstraße 4. Näh Kutzler ebd. Dorfstraße 2, 2

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche o. 2 l. Mansard. m. Wasf. u. Gas zu miet. gesucht. Ang. T 671 TB.

1 Zim. u. Küche Nähe Michelsb.-Weberg asse ges. Ang. L 662 TB.

2 Zim. u. Küche von Pensionär sofort ges. Ang. u. H 622 T.-B.

1-2 Zim. u. Küche zum 1. Febr. od. spät. ges. Bierstadt bevorz. Ang. u. G 647 T.-B.

1-2 Zimmer oder Mans., mbl., m. el. Licht, mögl. sep., v. Angest. gesucht. Ang. u. G 655 an T.-B.

2- od. 2½-3.-Wo. v. Witwe in den nächst. Monaten gesucht. Angebote u B 641 T.-B.

Junges Ehepaar m. 2j. Kind sucht sofort 2—3-Zim.-Wohn. in bess. H. Ang. u. B 664 an Tagbl.-Verl. od. Tel. 20082.

2—3-Zim.-Wohn., wenn mögl mit Bad, v. Ehepaar (Angest. in geb. Stellung) sofort oder 1. 5. 42 gel. Ang. M 633 TB.

2—3-Zim.-Wohn. zum 1. Mai od. später, am liebst. m. Bad u. Heizg., an Ehepaar gesucht unter Telefon 61088.

3-Zim.-Wohnung zu miet. gesucht. Ang. B 662 TB.

Gesucht 3 Z. mit od. ohne Mans., Hochpart., 2. od. 3. St., in Wiesbaden, ev. Tausch geg. große 2 Z., Speisel., im Abschl., i. Biebrich, Rheinnähe, Mi. 28.75 Mk., gebot. Ang. T 662 TB.

3—4-Z.-Wohnung, mögl mit Bad, v. Geschäftsleut gesucht Ang. u. E 610 an T.-B.

Suche 3-Z.-Wohn. mit Bad, eventl. Heiz. Biete neubergerich. schöne 3-Zim.-Wohnung mit Bad an der Adolfshöhe, sow. neuberg. gr. 2-Z.-Wohn. i. Mainz, gute Wohnlage Ang. E 663 TB.

Dauermieterin sucht sofort od. z. 15. 2. ruhiges, ungestörtes mbl. Zim., da im Beruf viel Nachtdienst, am liebst. in stadtnahegel. Strahe... Erbitte Preisangeb. unt. M 671 an T.-B

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., od. kleine möbl. Wohnung mögl. nahe Wilhelmstr. od. Taunusstr., baldmöglichst u. Ehepaar gesucht. Ang. E 662 TB

1-2 leere Zimmer, evtl. Mansarde, gegebenenfalls a. 1. f. private Zwecke gesucht Andreae-Noris Zahn AG. Wallufer Str. 15 und Angeb. unt. H 651 an T.-B.

Werkstatträume, groß, hell. Geg. Moritzstr. Adolfstr., Adolfsallee, untere Adelheidstr., Oranienstr., wenn mögl mit Licht und Kraft, bald zu mieten gesucht. Ang. u. L 662 an T.-B.

Leerer Raum zum Einstellen von Möbeln, Innenhof bevorzugt. Eilangeb. mit Preis u. W 663 T.-B.

Wohnungstausch

2-Zim.-Wohnung m. Bad i. Rennetal, am Kriegerdenkmal) gegen 2- od. 3-Zim.-W. mit Bad und Heiz. zu tauschen gesucht. Ang. u. L 663 an T.-B.

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Schuto-Buch GmbH., Stuttgart, Ostendstraße 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50.

Tausche 2 Zimmer u. Küche, 2 St. Vorderhaus, od. 2 Zim u. Küche u. Mans. Frontspitze Ebd. gegen eine 3½-3 u. K. Lage gleich oder Westend. Angeb. K 657 Tagbl.-B.

5-Zim.-Wohnung, Taunusstr., mit Heiz., geg. 5 Z. m. Heiz. i. Villenviertel zu tausch. gesucht. Ang. u. G 663 an T.-Bl.

Tausche meine gr. sonn. 2-Zim.-W., Küche u. Mans., Bbd. 2, gegen 3-Z.-W., Küche, Mans. u. Bad, Vorderh. Angeb. u. W 662 T.-Bl.

Immobilien

Wohnhaus, auch Landhaus, mind. 6 Räume, 3 R. bald beziehbar, zu kauf. gesucht. Ang. F 670 TB.

Bauplatz, ungef. 600 qm, zu kauf. gesucht. Ang. u. H 670 an T.-B.

Tiermarkt

Ziege zu kaufen gesucht. E. Jung Dotzheimerstr. 14

Jg. Pinscher, Rd., 1 Jahr alt, i. g. Hände zu verk. Hochstr. 4, Part.

Stoich-Terrier, reinr., m. St.-B. 100 Mk. i. g. H. abzug. Hindenburgallee 24, P.

Hündchen, schön, für 15 Mk. in gute Hände zu verk. Bahnhofstraße 19, 1.

Wellensittich zu k. gel. Angeb. an v. Schenck, Nußbaumstr. 1, Part. 8—10,30 Uhr.

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Doublee-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6. G. B. C 40.14465

Altgold, Silber und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Strauß Michelsberg 15 G. B. C 40 9004

Kaffeelöffel, Sild. od. Alpaka, zu kaufen gesucht Adolfsallee 1, 1. St.

Pelzmantel, neuwertig, zu kauf gesucht. Ang. u. E 644 an T.-Bl.

D.-Wintermantel, Gr. 42, K.-Jacket od. Pull. f. 12j., H.-Jackett, schl. Figur, alles guterhalt. z. k. gel. Ang. E 639 TB.

H.-Schnürschuhe oder Zugstiefel, Gr. 42—43, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. S 651 an T.-Bl.

Pianos ob. Stutzflügel kauft Schock Jahnstraße 34 Telefon 22693.

Stutzflügel o. gut. Piano sowie eine guterhalt. Nähmasch. a. Privatbesitz zu kaufen gesucht. Ang. u. L 661 an T.-B.

Klaviere, gebr., im Preise bis 500 RM kauft O. Kannenberg, Schwalb. Str. 73 Tel. 231 29.

Radio u. Koffer-Grammophon zu kaufen gesucht Ang. W 670 TB.

Balkonpflanz. ob. Kleinrabatte zu k. gesucht. Friedrichstraße 46, 2. St. Ruf 201 74.

Engl. Unterrichtsbriefe u. Wörterbuch (Engl. Dtsch.) Meth. Langenscheidt, z. k. gel. Ang. L 670 TB.

4 Zimmerkühlg., gepolst., mögl. Eiche od. natur Nußb. z. k. gel. Schierstein, Dotzheim. Str. 54, 1.

Teppich, gut erh., 3,50×4, zu kauf. gel. Ang. m. Pr. u. Ang. L 652 TB.

Briefmarken (Sammlungen u. darzahl.) zu kauf. gel. Besonders Deutsches Reich, ungebraucht, von 1924 bis 1939 Briefmarken-Heß Mauritiusstr. 16 Fernruf 28545.

Bettwäsche z. k. g. Kl. Schwalbacher Straße 1, 1.

Ausgleichtisch, gebr., nußb. pol., mit 6 gepolst. Stühl. gel. H. Albert, Wallufer Str. 1, 6.

Ladentheke mit Glasaufsatz zu k. gesucht. Ang. m. Größe u. Preis u. D 671 T.-Bl.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht Preisangeb. mit Markenang. unt A 916 an T.-B.

Kinderwagen, eleg., gut erh., mögl. Korb, zu kaufen gesucht. Ang. K 651 TB.

Zimmerwagen ob. tl. Rollbetchen u. Baby-Wäsche, alles gut erhalt., aus gut. Hause zu kauf. gesucht. Ang. F 655 TB.

Dauerbrenner, gr. gebr. oder neu, f. Ladengeschäft zu kauf. gesucht. Ang. E 653 TB.

Dauerbrandofen, groß, sucht Körig, Marktstraße 6, Tel. 225 00.

Warmw.-Bereiter 5 l, Gas o. Elektr., mögl. Junker, v. Privat zu k. ges. Ang. K 671 TB.

Spinnrad, guterh., mit Zubeh., z. k. ges. Angeb. unt. G 662 an T.-B.

Fett, sonst unbrauchbares, für Seifengewinng. zu kaufen gesucht. Gebe Seife. Johann, Seerobenstraße 16, Geh. 3, r. Aufg.

Zeitungspapier, sauber, kauft in jeder Menge Metzgerei Carl Hartb, Marktstraße 11.

Pachtgesuche

Garten in Westen der Stadt gesucht. Angeb. u. K 670 an T.-B.

Verloren - Gefunden

Brieftasche mit Kennkarte a. d. Namen Werner Kreis und zirka 41 M. Geschäftsgeld a. d. Wege Taunus-, Wilh.-, b. Mainzer Str. verloren. Da b. Geschäftsgeld ersetzt werden muß, b. ich b. Find. es a. b. Fundb. abz.

Pferde-Regendecke v. Gallieistraße bis Nordriedhof verloren Abzug. geg. Belohnung bei Lattermann, Platter Str. 35.

Schnauzerhündin, grauschwarz, entlaufen, hört auf „Nora". — Bei Auffindung bitte anzuruf. 60460 oder 22693.

Katze, schw.-weiß, Blatt-Gr. herrenlos gelaufen. Abzuholen Cretius, Frankfurt Str. 19 Parterre.

Tauschverkehr

Pelzcape, schwarz, gegen Pelz zu tauschen gesucht. Ang. D 662 TB.

Tausche Herren-Schnürschuhe, Gr. 39/40 (neuwert.) gegen guterhalt. Schaftstiefel Gr. 42/43. Angeb. u. T 663 an T.-B.

Geschäftl. Empfehlung

Krankenschwester übernimmt neb. Pflege Hausarb. Näh. u. Schriftl. Ard. Estl. halbtags. Angeb. u. T 646 an T.-Bl.

Werde Mitglied der NSV.

KURHAUS

Freitag, 30. Jan., 15.30 Uhr: Prof. Dr. h. c. Peter Raabe Präsident der Reichsmusikkammer, spricht über

„Der deutsche Lebensstil und die Kunst"

Mitwirkend: „Das Wiesbadener Streichquartett"

Eintrittspreise RM 1.- bis 2.-

HELI FINKENZELLER ERNST VON KLIPSTEIN

ALARM-STUFE V

Heute Erstaufführung! Ein Film vom Heldentum des Alltags Die neueste Wochenschau

THALIA

Kirchg. 72 · Wo 15, 17.10, 19.30, So 13 U. Jugendliche nicht zugelassen

CAPITOL am Kurhaus

Ab heute wieder eröffnet!

Beniamino Gigli in AVE MARIA

mit Käthe v. Nagy, Harald Paulsen, Paul Henckels, Erna Berger, H. Hübner

WALHALLA Film und Varieté

Was geschah in dieser Nacht?

Spritzig-witziges Filmlustspiel der Tobis mit Karl Ludwig Diehl · Lili Murati · Irene v. Meyendorff · S. Brauewetter · Theo Lingen · E. Englisch · Ellen Berg Spielleitung: Theo Lingen

Bühne: Das Raimonda-Ballett

15.00 17.00 19.30 So auch 13.00

hühneraugen

Hornaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Mit ADA-ADA geht's

Bei jedem Wetter

geht's hinaus, die ADA-ADA-Schuhe halten aus. Sie sind von

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11 — Kirchgasse 9 W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26